

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Saatenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 271.

Sonntag den 17. November 1901.

XIX. Jahrg.

Ein Bedenktag.

Am 17. November dieses Jahres sind zwanzig Jahre verflossen seit der großen sozialpolitischen That Kaiser Wilhelms I., seit der Novemberbotschaft des Jahres 1881. Die fünfte Legislatur-Periode des deutschen Reichstages wurde damals durch den Reichszankler Fürsten von Bismarck mit einer Thronrede eröffnet, welche die Grundlinien einer künftigen staatlichen Arbeiter-Versicherung vorzeichnete. Man sagt nicht zuviel, wenn man diese Thronrede als den Beginn eines neuen bedeutungsvollen Abschnittes im innerstaatlichen Leben Deutschlands, ja wegen der daran anknüpfenden vorbildlichen Wirkungen im innerstaatlichen Leben aller Kultur-Nationen überhaupt bezeichnet. Es war ein Moment der höchsten geschichtlichen Bedeutung, da jene Thronrede verlesen ward. Ein neues, bisher unerreichtes Prinzip wurde den Grundrissen staatlichen Handels eingefügt, das Prinzip der staatlichen Zwangs-Versicherung für die ärmeren Volksklassen gegen Alter, Invalidität, Krankheit und Unfall, und der Begriff des Staates somit nach Seiten seiner Pflichten und Aufgaben wesentlich erweitert.

Zwei Ziele schwebten, wie die Thronrede dies zum Ausdruck bringt, unserm edeln Herrscher und seinem großen Kanzler, deren Andenken jedes echten Deutschen Herzblut wärmer pulsieren läßt, bei Einleitung der sozialpolitischen Aera vor. An erster Stelle sollten den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, an den sie Anspruch haben, gewährt werden. Wenn wir nun heute rückblickend und umschauend uns fragen, ob dieses Ziel erreicht ist, so kann die Antwort nicht anders als bejaugend lauten. Während früher in Zeiten vorübergehender oder dauernder Erwerbs-Unfähigkeit, wie sie Krankheit, Unfall, Invalidität und hohes Alter mit sich bringen, für den Arbeiter Noth und Elend eintrat und das dürftige Almosen nur selten den wirtschaftlichen Zusammenbruch zu verhindern vermochte, ist heute durch das dem Arbeiter gesetzlich zustehende Krankengeld beziehungsweise durch Renten eine vorbeugende Schranke geschaffen,

die dem hereinbrechenden Uebel Einhalt thut.

Ein soziales Riesennetz geradezu stellt die Arbeiter-Versicherung des deutschen Reiches dar. Verebter als Worte befragen dies einige Zahlen. Von den 56 Millionen Einwohnern des Reiches sind 9 Millionen gegen Krankheit, 17 Millionen gegen Unfall, 13 Millionen gegen Invalidität und die Noth des Alters versichert. Ueber 2 Milliarden Mark sind seit 1885 bis zum 1. Januar 1900 an Entschädigungen den Arbeitern — in 40 Millionen Fällen — zu Theil geworden. Fast 1 Million Mark gelangt jeden Tag als Entschädigung zur Auszahlung an jährlich rund 4 Millionen Personen aus der arbeitenden Bevölkerung. Welche Hilfe und welcher Beistand für die Arbeiterschaft in solchen Zahlen ruht, das vermag sich jeder unbefangene Beurtheiler selber zu sagen.

Das zweite Ziel der November-Botschaft dagegen ist leider eitle Wunsch und leere Hoffnung geblieben. Bürgerpflicht des inneren Friedens wollte der glückliche Kaiser Wilhelm I. mit der Arbeiter-Versicherung seinem Volke hinterlassen, aber an dem Unverstand und Undank der sozialdemokratisch verhehten Menge ward das edle Streben zu Schanden. Hohnlachend nahmen die hinter den Agitatoren der Revolutionspartei hervortretenden Arbeitermassen jede sozialpolitische Wohlthat als Abschlagszahlung hin, um alsbald desto ungeberdiger neue Gaben zu fordern und desto ungestümmer den Klassenkampf fortzusetzen. Die Färschung ist schwerzoll, doch heilsam ist die Erkenntniß. Durch keinen Undank wird sich deutsche Staatskunst von dem einmal eingeschlagenen sozialpolitischen Kurse wieder abbringen lassen, sie hat aber einsehen gelernt, daß jeder Ueberschwang von Hoffnungen, die sich an soziale Thaten heften, verfehlt ist und daß auch die allereifrigste Sozialpolitik allein dem inneren Frieden nicht zu dienen vermag. Neben der positiven Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen hat vielmehr als stete Begleiterin die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie einherzugehen. Erst aus der festen und unzertrennlichen Verknüpfung dieser beiden

Seiten staatlicher Thätigkeit vermögen sich wahre und dauernde Friedens-Bürgerpflichten zu ergeben.

Politische Tageschau.

Die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ erklärt, der Zolltarifentwurf, der nimmehr aus dem Bundesrath hervorgegangen ist, ist für die Vertreter der Landwirtschaft schlechthin unannehmbar. Ebenso bedürfte das Zolltarifgesetz einschneidender und wesentlicher Aenderungen, wenn es angenommen werden sollte. — Ein Blatt hatte gemeldet, daß gegen den ganzen Zolltarif im Bundesrath drei Hausstädte und der Vertreter von Koburg-Gotha gestimmt hätten. Nach den Informationen der „Krenzztg.“ ist diese Mittheilung nicht zutreffend. Es habe nur ein vielgenannter thüringischer Kleinrentner, (gemeint ist wohl Henß a. L.) gegen den ganzen Zolltarif gestimmt.

In der Donnerstagssitzung der bayerischen Kammer bemängelte in der Debatte über die allgemeine Finanzlage der Abg. Beck (Konj.), daß die bayerische Regierung die ihr zustehende Einwirkung auf die Leitung der Reichsregierung nicht genügend ausübe; sie sollte auch den Reichszankler auf die Nothwendigkeit eines Protestes gegen Chamberlains Aeußerungen aufmerksam machen.

Eine Niederlage der französischen Regierung brachte die Donnerstagssitzung der Deputiertenkammer. Das Haus beriet die vom Senat zurückgekommene Vorlage der betreffend die Regelung der Arbeitszeit der Bediensteten der Eisenbahnen, sowie die Altersversorgung derselben. Verteanz trat für eine Gegenvorlage ein, durch welche die Dauer der Arbeitszeit auf 10 Stunden für je 24 Stunden beschränkt und nach 20 Dienstjahren eine mit der Zahl derselben steigende Altersversorgung gewährt wird. Finanzminister Gaillard betonte, man dürfe das Gleichgewicht im Budget nicht in Frage stellen. Die Gegenvorlage werde für den Staat neue Lasten und damit noch neue Steuern mit sich bringen. Verteanz erklärte die Behauptung der Eisenbahngesellschaften für unrichtig, wonach seine Vorlage ein Mehr von 60 Millionen

Ausgaben im Gefolge haben würde. Hierauf wurde die Gegenvorlage Verteanz mit 338 gegen 87 Stimmen angenommen. Sodann wurde durch Sandausheben eine Resolution angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, mit thunlichster Beschleunigung im Senat für die Vorlage Verteanz einzutreten.

Wie Pariser Blätter melden, fand in Dover eine Zusammenkunft des englischen Unterhausmitgliedes Piddart mit den französischen sozialistischen Deputierten Lamendin und Baskly statt. Es handelte sich um die Einberufung einer Konferenz, um im Falle des Vergarbeitsausstandes die Einfuhr englischer Kohlen nach Frankreich zu verhindern.

Der Gemeinderath von London hat beschlossen, den Prinzen und die Prinzessin von Wales am 5. Dezember zu einem Frühstück zur Feier ihrer glücklichen Rückkehr von der Reise nach den Kolonien einzuladen, daß in der Guildhall stattfinden soll.

Das Madrider Blatt „El Liberal“ sagt, der Zustand Sagasta's sei nicht ernst, doch könnten bei der vorhandenen Schwäche Komplikationen eintreten. Man glaubt, daß Sagasta den Winter in Alicante oder Malaga zubringen müssen.

Die Unruhen in Barcelona machen der spanischen Regierung schwere Sorgen. Wie „Wolffs Bureau“ am Freitag meldet, ist der Rektor der Universität von seinem Posten entbunden worden, weil er die aus Anlaß der jüngsten Studentenunruhen ergriffenen militärischen Maßnahmen einer abfälligen Kritik unterzogen hatte; von den Studenten wurde dem Rektor eine Huldigung bereitet. Unter den Studenten herrscht große Erregung, sie haben bei der Königin-Regentin telegraphisch Einspruch gegen die Absetzung des Rektors erhoben und Kundgebungen in den Geschäftsräumen einer Anzahl von Zeitungen veranstaltet, wobei sie für die Universität Autonomie verlangten.

Wie die Londoner „Daily Mail“ aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika meldet, führten die Besprechungen Roosevelts mit den republikanischen Führern bezüglich

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Maßdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

„Bis jetzt hast Du mich nur das Gegenheil gelehrt!“ rief er und schüttelte ihre Hand ab, „und Deine Schuld ist es, daß ich nicht zum Frieden komme; was läufst Du mir immer wieder in den Weg? Was habe ich mit Dir überhaupt zu schaffen? Warum klammerst Du Dich an mich wie das leibhaftige Verderben?“ Er schwieg, weil ihm die rasende Erregung den Athem raubte.

Heiderun war unter seinen Worten immer mehr zusammengefallen. Nun lehnte sie den Kopf an den Hals des Pferdes, das still und müde neben ihr stehen geblieben war, und stöhnte leise vor Herzweh.

„Immer — überall — wo ich ging und stand — war es mir, als riefte eine Stimme mir zu: Geh zurück zu ihm, laß ihn nicht allein, rette ihn! Zeige ihm, daß es nicht an des Alten Fluch liegt, sondern an des Jungen Glauben.“

„Mein, nicht daran!“ unterbrach er sie außer sich, „sondern daran, daß mein Herz es nicht lernen will, sich in sein Schicksal zu finden; daß ich nicht ein Ende machen kann mit dieser Schwäche, die immer von neuem Unheil zeitigt, mit dieser Leidenschaft, die mich immer von neuem zum Thoren macht!“

Sie zuckte empor und sah ihn mit großen, seligen Augen an.

„Svante,“ sagte sie mit stockender Stimme, „wenn diese Leidenschaft, von der Du sprichst, Unheil bringt, auch wenn sie in Deinem Herzen vergeschlossen bleibt, so ist es doch eigentlich gleich, ob...“ Sie fand nicht weiter und barg wieder den Kopf in der Mähne des Pferdes. Sie konnte nicht sehen,

wie er sie mit seinen Blicken zu zerschmettern schien.

„Was ist gleich?“ fragte er langsam.

„Ob ich dem Schicksal entgegenarbeite, oder ob ich ihm Vorwurf leiste? Du meinst, es vollzieht sich doch! Wohl, aber es ist ein großer Unterschied, ob ich einste sterben werde mit dem Bewußtsein, meine Pflicht erfüllt oder leichtsinnig und selbstthätig andere ins Verderben gerissen zu haben.“ Er kam nahe heran und neigte an den Steigbügel, als wolle er sich wieder in den Sattel schwingen. Unwillkürlich griff sie in die Bügel.

„Wenn ich Dir aber nun sage — wenn ich Dir schwöre, daß ich auf keine Art noch elender und unglücklicher werden kann, als ich es jetzt bin, und das meine einzige Rettung aus diesem Elend ist, daß Du mich aufnimmst.“

„Das denkst Du; aber Du weißt nicht, was noch kommen kann.“

„Es kann nichts kommen,“ rief sie leidenschaftlich, „nichts, das mir nicht Seligkeit wäre, wenn ich es mit Dir theilen kann! Ich will hungern und betteln, ich will arbeiten wie die niedrigste Fronmagd, ich will mich mißhandeln lassen von Dir und will Dir noch dafür danken. Alles ist mir Glück, was von Dir kommt, denn Du kommst mir von Gott. Nur schicke mich nicht wieder fort — dann erst würde ich wissen, wie einer Verfluchten zu Muth ist!“

Svante brachte die ranhen Worte nicht über die Lippen, die er schon bereit gehalten hatte, sondern sagte nur geringschätzend:

„Das sind so Ideale, die hat jeder einmal gehabt.“

„Wenn Du damit meinen Glauben an Leben und Glück meinst — gut, so will ich

lieber für diesen Glauben leiden und sterben, als ohne ihn leben.“

Es kam eine merkwürdige Müdigkeit über den harten Mann. Sie hatte am Ende recht, es war ganz gleich, was er that. Mit aller Vorsicht hatte er bis jetzt das Schicksal nicht aufhalten können; das Unheil kam eben nicht von dem, was er that, als vielmehr von dem, was er war — und das zu ändern stand nicht in seiner Macht. Möchte sie ihren Willen haben — aber mehr nicht; zu weiterem war er nicht fähig.

„Es ist ja gut,“ sagte er laut und möglichst kalt. „Steigt auf! Kommt mit!“

In seligem Erschrecken ließ sie die Bügel fahren.

„Svante — wie meinst Du das?“

„So, wie Du es meinst,“ sagte er barsch, und sein finstres Gesicht zuckte ungeduldig.

„Als mein Weib natürlich. Auf andere Weise ist es doch nicht möglich, daß weißt Du auch selber. Aber daran mußt Du Dir genügen lassen und nicht verlangen, daß ich Dich liebe, wie andere Männer ihre Weiber lieben.“

Sie überhörte den Nachsatz; der läche Uebergang von tiefer Traurigkeit zu höchstem Lebensglück machte sie schwindeln.

„Svante!“ schrie sie auf — und dann faltete sie die Hände, und Thränen flüßten ihr aus den Augen. „Und nun willst Du noch leugnen, daß Du beglücken kannst!“

„Steig auf!“ sagte er noch einmal ungeduldig. „Wachem ist der Sitz nicht für Dich — Du mußt vorlieb nehmen.“

„D, ich bin nicht müde ich kann gehen!“ wehrte sie, wie traumbevangen.

„Steig auf!“ verlangte er heftig. „Willst Du etwa, daß ich zu Pferde sitze und meine Braut nebenher laufen lasse?“

Da gehorchte sie erschreckt und setzte sich

mit einiger Mühe zurecht. Er rührte keinen Finger, um ihr zu helfen, sondern wartete geduldig, bis sie ihre Kleider geordnet hatte. Dann führte er das Pferd vorsichtig auf der Innenseite des Weges entlang, während er mit schnellen, laugen Schritten nebenher ging.

Weit vor ihnen schimmerte ein Licht, und im Mondschein glänzte ein betautes Dach. Das war Svante Ohlsens Haus; da erwartete man seine Heimkehr.

Heiderun hatte kein Wort mehr zu sprechen, kaum sich zu rühren gewagt. Nun erklang plötzlich von ihren Lippen ein leiser Schrei; sie breitete die Arme aus, ein verklärtes Lächeln glitt über ihr Gesicht, und aus ihrem weit geöffneten Augen lösten sich zwei Thränen und fielen schnell und schwer hernieder.

„Heimat! Heimat!“ flüsterte sie.

Svante war erschüttert. Er starrte auf die dunkle Flut, die glühend vor seinem Hause auf und ab wogte, weil ihm selbst die Augen naß werden wollten.

Als sie sich den ersten Gehöften näherten, verlangsamte er den Schritt.

„Ich muß Dir noch eins sagen, ehe Du mein Haus betrittst. Ich habe eben in Trondjem Verpflichtungen übernommen, die mich nöthigen, in acht Tagen eine lange Reise anzutreten. Ich habe nicht die Absicht, diese Verpflichtungen rückgängig zu machen.“

Sie erschrak ein wenig und wagte zum erstenmal, ihn anzusehen.

„Darf ich Dich begleiten?“ fragte sie.

„Nein; Du bleibst zu Hause.“

„Wie Du willst,“ sagte sie ergeben.

„Wir lassen uns natürlich vorher noch trauen,“ sagte er, jedes Wort wütham herauswürgend. „Es ist besser — Deiner Stellung wegen.“

einer Herabminderung der Ueberschüsse des Staatschazes zu dem Beschlusse, alle noch bestehenden Sonder-Versteuerungen, welche während des spanischen Krieges auferlegt waren, aufzuheben und die Accise-Abgaben auf Bier, Whisky und Tabak herabzusetzen, hingegen den Zolltarif unberührt zu lassen.

Dem „Newy Herald“ wird aus Port of Spain gemeldet: In Venezuela gewinne die Revolution an Boden und es werde ein politischer Zusammenbruch erwartet.

Ein Fest soll wird aus Port Elizabeth (Kapkolonie) gemeldet.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1901.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Gesandte in Darmstadt Prinz Hohenlohe-Dehringen ist auf seinen Posten zurückgekehrt, nachdem derselbe von dem Kaiser empfangen worden war und mit dem Reichskanzler eine längere Besprechung gehabt hatte.

Nach einer Mitteilung der „Koburger Ztg.“ ist die Meldung von einem Zusammenreffen des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen in München erfinden. Die Großherzogin hat seit dem 16. Oktober Koburg nicht verlassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß als Nachfolger des Volschasters Grafen Haffeldt der Gesandte in Hamburg Graf Metternich aussersehen sei.

Zur Berathung der Verwaltungsfrage der Invalidenversicherung trat heute im Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Gaebel eine Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter der Invalidenversicherungsanstalten und zugelassenen Kassenvereinigungen zusammen. An der Konferenz nahmen 78 Personen theil, darunter der Landeshauptmann Hünze aus Danzig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Handelsministers vom 14. d. Mts. an die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins, worin der Minister erklärt, daß er das vorgelegte Statut der Handelskammer Berlins nicht genehmigen könne, die in dem § 21 enthaltene Bestimmung, wonach die Statutenänderung von der Zustimmung von drei Viertel der Handelskammermitglieder abhängen, sei geeignet, in zweckwidriger Weise Aenderungen zu erschweren und vielleicht zu verhindern. Wenn das Erforderniß der 2/3 Mehrheit auf Aenderung der Bestimmungen über das Korporationsvermögen beschränkt bliebe, würde die Vorschrift die Zustimmung des Ministers finden. Ferner sei die Vorschrift des § 22, Absatz 1, daß stets ein Drittel der Handelskammermitglieder auf die Fonds- und Produktensborse entfallen müsse, unannehmbar, weil keine Gewähr bestehe, daß dieses Stimmenverhältniß für alle Zukunft der wirtschaftlichen Gliederung Berlins entsprechen wird. Ebenso Absatz 2 des § 22, wonach weitere Erschwernisse für Aenderungen in der Vertretung der Borse in der künftigen Handelskammer begründet seien. § 22 sei deshalb ganz zu streichen.

Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers wird der Kolonialrath zum 21. November einberufen.

Sie erglöhte wie bei einer Beleidigung; aber sie schwieg.

Sie zogen durch das schlafende Dorf und kamen vor sein stilles Haus. Der wartende Knecht kam aus dem Stall, eine verschlafene Magd aus der Hausküche. Bei Heideruns Blick rissen sie die Augen weit auf vor Staunen.

Swante hob sie aus dem Sattel und führte sie ins Haus. Da blieb er stehen und sagte zu den Leuten mit klingender, harter Stimme:

„Empfangt diese da mit Ehrfurcht und Liebe; denn von heute an ist sie eure Herrin.“

Wierunddreißigste Kapitel.

„Betrachte mein Haus als das Deine.“ hatte er ihr gesagt. „Warte darin, wie Du es für gut hältst, und wie Du es von meiner Mutter gelernt hast. Auf meine Gesellschaft bitte ich Dich nicht zu rechnen.“

So hatte sie Zeit, zu überwinden, was sie beim Eintritt in dies Haus zu überwältigen gedroht, und was sie doch täglich von neuem empfand: die überschwengliche Wiedersehensfreude und die leidenschaftliche Trauer um die trostlose Dede in Swantes Haus und Herzen. Aber sie verzagte nicht; sie fühlte mit jedem Tag ihren Muth und ihre Kraft wachsen. Sie glaubte an ihn, an das Gute, an das Glück mit einer Blindheit, mit einer Hartnäckigkeit, mit einer Unerschütterlichkeit, wie nur ein Weib zu glauben vermag — ein Weib, das von ganzer Seele liebt. Sie wollte ihm den Lohn zurückgewinnen, sie wollte ihm beweisen, daß er die Macht besaß, glücklich zu machen, und sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß es ihr gelingen werde.

(Fortsetzung folgt.)

— Gegen eine Protestkundgebung gegen Chamberlain hat sich der Vorstand des deutschen Kriegerbundes in einer Bitte an die Kriegervereine erklärt. Er habe die ernstesten Gründe zu der dringenden Bitte an die Verbände, sich jeder Kundgebung in dieser Angelegenheit zu enthalten. Es sei nicht Sache der einzelnen Soldaten oder der Kriegervereine, Angriffe gegen die deutsche Kriegführung zurückzuweisen, sondern es müsse, falls dies für notwendig gehalten werden sollte, einzig und allein der bernennten Vertretung der deutschen Wehrkraft überlassen werden, zumal wenn es sich um den Minister einer fremden Regierung handle.

— Graf Bückler H. Tschirne, der den Antisemitismus in so schroffer Weise vertritt, hat sich auch in der jüngsten „Bückler-Versammlung“, die der Auflösung verfiel, wieder mehr als haubühchen ausgedrückt. Er sagte in bezug auf seine letzte, schon mitgetheilte Verurtheilung: „Ich bin jetzt von den Behörden genug geschunden worden, schikaniert und geschunden mehr wie zu viel. Ich stehe jetzt auf dem Standpunkte, daß man unsern Behörden und namentlich den Herren am grünen Tisch energisch und barbarisch die Wahrheit sagen muß, so geigen, daß die Kerle auf den Rücken fallen. (Heiterkeit und Beifall.) Nicht wahr, das wäre ein famoseres Publikum, wenn die Leute da im Moabit unterm Tische lägen und ich stolze wie ein Spanier den Saal verlasse?“ (Donnernde Heiterkeit.) In diesem Augenblick erhebt sich der überwachende Polizeileutnant und bemerkt dem Redner: „Ich muß dringend ersuchen, eine andere Tonart anzuschlagen. Ich habe lange genug Geduld gehabt!“ Graf Bückler (fortfahrend): „So, so ist es mir also in Moabit ergangen. Und weshalb? Bloß weil ich hier in Berlin in einer Versammlung meine Meinung geäußert habe. Eigentlich müßte man über so ein Urtheil lachen, wenn es nicht so traurig wäre, daß sich darin wieder die Furcht vor den Juden zeigt. Unsere Behörden laufen eben wie toll und verriekt hinter den Juden her und...“ Bei diesen Worten erhob sich der überwachende Polizeileutnant, setzte den Helm auf und erklärte die Versammlung für aufgelöst. — Am heutigen Freitag sprach Graf Bückler schon wieder in Kellers Festhällen.

— Die Krankenkasse „Wohlfahrt“ (eingeschriebene Hilfskasse für ganz Deutschland) in Berlin ist verkracht. Die Krankenkasse hat auch in unserem Osten zahlreiche Mitglieder. Der Polizeipräsident von Berlin hat die vorläufige Schließung der Kasse angeordnet und der Bezirksausschuß hat dieselbe durch vorläufigen Beschluß genehmigt. Zugleich sind beschuldigt zwei Liquidatoren eingesetzt worden. Unterstützungsansprüche können vom Tage der Schließung (29. Oktober d. J.) ab nicht mehr geltend gemacht werden. Der Vorsitzende der „Wohlfahrt“, Willi Hjarny, ist unter dem Verdacht der Untreue zum Schaden der Kasse und des wiederholten Betruges verhaftet worden.

Dresden, 15. November. Wie die „Dresdner Nachrichten“ mittheilen, hat der erste Vize-Präsident des Reichstages Dr. v. Frege sich hier einer ärztlichen Konsultation unterwerfen müssen, die für ihn die Nothwendigkeit absoluter Fernhaltung von allen Geschäften ergeben hat. Dr. v. Frege beabsichtigt, den Süden aufzusuchen.

Schwernin, 13. November. Auf dem heute in Sternberg eröffneten Landtag beantragte die Regierung eine Erhöhung der Landsteuer auf 1 1/10 des gewöhnlichen Satzes.

Ausland.

Wien, 13. November. Advokat Ritter von Dsenheim wurde wegen Herausforderung des Bürgermeisters Dr. Hueger und des Bürgermeister-Stellvertreters Neumayer zum Zweikampfe zu einem Monat einsachen Kerkers verurtheilt. Dsenheim hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Wien, 15. November. Zur Vorstellung bei dem Erzherzog Franz Ferdinand dem neuernannten Chef des preussischen Jägerbataillons von Neumann, traf heute Nachmittag eine Offiziersabordnung des Bataillons ein. Die Abordnung, an deren Spitze sich der Bataillonskommandeur Oberstleutnant v. Beck befindet, wird morgen Vormittag vom Erzherzog Ferdinand Karl und am Nachmittag vom Kaiser Franz Josef empfangen werden.

Der Krieg in Südafrika.

Zur Lage in der Kapkolonie wird der Londoner „Times“ aus Middelburg vom 13. d. Mts. gemeldet, seit zwei Tagen würden Büren in größerer Nähe von Kapstadt gesehen; 60 Mann von einem jüngst bei Hopefield beobachteten Kommando seien in Süddarling eingedrungen, doch dürfe dieser Einfall nicht zu ernst genommen werden, da die englischen Truppenabtheilungen stark genug seien, Stand zu halten. — Es wird sich ja

balb zeigen, ob diese optimistische Ansicht zutreffend ist.

Aus Middelburg (Kapkolonie) meldet vom Mittwoch das „Neuterische Bureau“: Eine Patrouille der berittenen Truppen des Jansenville-Distrikts hatte am 11. d. Mts. ein Scharmügel mit einigen zerstreuten Büren von Zuurberg. Die Patrouille mußte sich zurückziehen.

Dem „Neuterischen Bureau“ wird aus Graaffreinet vom 14. November gemeldet, überall mache sich eine völlige Aenderung der Stimmung gegenüber dem Afrikanerbund bemerkbar, weil man ungehalten darüber sei, daß man von dieser Vereinigung irreführt wurde. Eines der einflußreichsten Mitglieder des Afrikanerbund und Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, Smith, habe erklärt, daß er sich deshalb völlig von dem Afrikanerbund zurückziehen wolle. Ein anderes einflußreiches Mitglied des Bund, John Enslin, werfe den Führern des Bund vor, daß sie ihre Anhänger verrathen und das Land verlassen hätten. Er fordere seine Freunde auf, ein Manifest zu unterzeichnen, in welchem sie erklären sollen, daß sie aus dem Bund austreten, weil dieser den Rassenhass schürte und auf diese Weise dem Lande Unheil brachte. — Dem „Bureau Neuter“ brandt man durchaus nicht alles zu glauben, was es zugunsten der Engländer in die Welt telegraphirt. Mag sein, daß hier und da ein „Afrikaner“ abtrünnig wird, die Mehrzahl aber hält es nach wie vor mit den Büren.

Das Gerücht von einer schweren Niederlage, die Louis Botha neuerdings an der Natalgrenze den Engländern beigebracht haben soll, ging am Donnerstag Abend in London um. Die Regierung erklärt, ihr sei von einem solchen Ereigniß keine Mitteilung zugegangen.

Auf eine Erhöhung der englischen Kriegsteuern hatte schon kürzlich der Schatzsekretär Hicks-Beach in einer Rede vorzubereiten gesucht. Jetzt will das Blatt „Daily Express“ zu der Erklärung ermächtigt sein, daß Hicks-Beach die Einführung einer neuen Zucksteuer von 1/10 Penny auf das Pfund erwäge.

Aber immer noch schöner werden die Aussichten für die englischen Steuerzahler. In London zirkulirt das Gerücht, die Regierung werde im Januar n. J. im Parlament einen Kredit von 40 Millionen Pfund Sterling verlangen. Davon sollen 25 Millionen durch Ausgabe neuer Konjols und 15 Millionen durch Steuererhöhung aufgebracht werden. Die Einkommensteuer wird wahrscheinlich bedeutend erhöht werden.

Noch eine englische Ministerrede über den Burenkrieg ist zu verzeichnen. Der erste Lord der Admiralität, Carl of Selborne, hielt am Freitag Abend in Leeds in einer Versammlung der liberalen Unionisten eine Rede, worin er u. a. sagte: Der Krieg in Südafrika habe bereits vier Jahre gedauert und dürfte noch ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen. Der Krieg müsse die Frage lösen, ob Südafrika holländisch oder englisch sein solle. Die Büren seien absolut unversöhnlich zu sein. Ihnen unverkirzte Selbstverwaltung nach dem Kriege zu gewähren, würde heißen, alle Opfer, welche England gebracht hat, wegzuworfen. Was die Zukunft betreffe, so sei die britische Marine allen Anforderungen gewachsen, die an sie gestellt werden können. Mit einer starken Flotte könne von einer Krisis in den Angelegenheiten Englands nicht die Rede sein.

Aus Brüssel wird gemeldet, das internationale sozialistische Bureau hat einen Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Flüchtlingslagern versandt. Das Manifest fordert die sozialistischen parlamentarischen Fraktionen aller Länder auf, an ihre Regierungen, wenn möglich an einem Tage, nämlich am 26. d. Mts. Interpellationen zu richten, um eine wirksame Intervention zu erlangen. In dem Lande, wo es keine sozialistischen Deputirten gebe, sollen große Volksversammlungen abgehalten werden. Das Manifest trägt die Unterschriften sämtlicher auswärtigen Mitglieder einschließlich der englischen.

Provinzialnachrichten.

Sulmssee, 15. November. Diebstähle auf dem Bahnhofs- und in der Nähe des Bahnhofs sind jetzt an der Tagesordnung. Wie wird es erst im strengen Winter werden. Man sieht halbwitzenartige Burden und schuldbichtige Mädchen bis zu Dubenden auf die Gelegenheit lauern, Kohlen u. s. w. zu stehlen; selbst erwachsene fehlen dabei nicht. So wurde gestern eine Frau bei der Entwendung von ca. 20 Pfund Mehl ertappt. — Auf der Kleinbahnstrecke Sulmssee-Melno ereignete sich heute wieder ein Unfall. Einem aufsteigenden an der Strecke beschäftigten Arbeiter wurde der linke große Fuß abgefahren. Er wurde sogleich nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

Unislaw Kr. Sulm, 15. November. (Ein großes Unglück.) Dem ein Menschleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Mittwoch in der hiesigen Zuckerrübenfabrik. Der Arbeiter Winter aus Schloß, der seit Bestehen der Fabrik in derselben beschäftigt wurde, ein Mann von herkulischer Kraft, kam beim Delen der Zentrifuge der Transmiffion so nahe, daß er von dem Riemen in die Höhe gehoben und zermalmt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Grandenburg, 15. November. (Bei dem Eisenbahnunfall.) Das sich am Montag bei Grandenburg ereignete, hatte u. a. der Hilfsbremser Hermann Barbock aus Grandenburg schwere innere Verletzungen erlitten. Er ist diesen am Donnerstag Abend im städtischen Krankenhaus erlegen.

Danzig, 15. November. (Verschiedenes.) Herr Generalsubintendant D. Böblin ist von der Theilnahme an der Konferenz der Generalsubintendanten aus Berlin wieder zurückgekehrt und hat sich nach Dombowalouka zur feierlichen Einweihung der neuen Kirche begeben. — Zur Theilnahme an einem technischen Kurzus auf der 1. Gewerfabrik sind einige 20 Offiziere aller Waffengattungen hier eingetroffen. Vornehmlich handelt es sich um Kenntniß des neuen Infanteriegewehrs, an dessen Herstellung seit länger als einem Jahr in der hiesigen Gewerfabrik gearbeitet wird. — Der Vorstand des Vereins der Konserverfabriken hielt gestern im Luftbathen unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Schulz eine Sitzung ab. U. a. wurde beschlossen für die Folge regelmäßige Diskussionsabende abzuhalten, in welchen Tagesfragen erörtert werden sollen. Der erste Abend wird am 27. d. Mts. stattfinden. — Der hiesige ärztliche Verein beabsichtigt am 19. Dezember sein 25jähriges Bestehen durch eine Festfeier im Lokale der Naturforschenden Gesellschaft und ein darauf folgendes Festmahl im „Danziger Hof“ zu begehen. — Die Einweihung des neuen Unteroffizier-Kasinos der 1. Leibhusaren in Hoch-Strieß fand vorgestern Abend gegen 6 Uhr in feierlicher Weise durch den Regiments-Kommandeur Herrn Oberstleutnant v. Colomb statt. Herr v. C. wies in seiner Ansprache an das vollzählig veranmaltete Unteroffizier-Korps darauf hin, daß die Entschung des neuen, bedeutend erweiterten Kasinos der Initiative des Kaisers zu verdanken sei. Die Räumlichkeiten des Kasinos sind geschmackvoll ausgestattet. In dem großen Saale, der Parquetfußboden besitzt, befinden sich als besonderer Schmuck Bilder von Kaiser Wilhelm I., umgeben von seinen Baladinen, ferner König Friedrichs des Großen auf seinem historischen Schimmel. Der Brigade-Kommandeur Herr Generalmajor v. Mackensen hat drei photographische Kopien der im Offizier-Kasino befindlichen großen Wandgemälde gestiftet. In den Nebenräumen befinden sich Billards, ein Piano, ein geschmackvolles Büffet zc. Dem Unteroffizierkorps ist hier also ein Heim geboten, wie es wohl selten in ein Regiment besitzt. — Ein eigener Zufall hat vorgestern Abend über dem musikalischen Leben Danzigs gewaltet, denn während im Orchesterverein kein Geringerer als der 70jährige Geigerkönig Joachim, dieser berühmte Sohn Ugars, die Zuhörer entzückte, der greise Virtuos auf dem Clavier seines Ruhmes, trat auf der Bühne des Wilhelmtheaters ein kleines schätzes Reiches, Kunstwerk, ein Knabe von sieben Jahren, aus der Poulisse herans und forderte mit seiner kleinen Geige die Welt in die Schranken, jener am Ausgange seiner ruhmvollen Laufbahn, dieser am Anfange einer unverkennbar großen Zukunft. (Kunstwerk wird an fünf Tagen hier konzertiren.)

Localnachrichten.

Thorn, 16. November 1901.

— (Eine Abordnung des 45. russischen Dragonerregiments.) bestehend aus 2 Offizieren und einem Wachtmeister passierte gestern Abend auf der Durchreise nach Kobenzhausen unseren Hauptbahnhof. Die Abordnung übermittelte dem Könige von Dänemark die Glückwünsche des russischen Kaisers zum Geburtsstage.

— (Personalien.) Den emeritirten Lehrern Tschak zu Culmssee im Landkreis Thorn, bisher zu Malles im Kreise Strasburg, und Hädel zu Christfelde im Kreise Schlochau ist der Adler der Jubeljahre des Königl. Dausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Bei dem heutigen Bräutigam.) Die hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft erhielten den ersten Preis mit 60 Ringen Herr Uhrmacher Sieg, den zweiten Preis mit 68 Ringen Herr Malermeister Jahn und den dritten Preis mit 63 Ringen Herr Uhrmacher Grundwald.

— (Der Verein Thorerer Kaufleute von 1900) beabsichtigt am Sonntag den 18. Dezember wieder einen Familien-Unterhaltungsabend zu veranstalten. Die Darbietungen gelegentlich des leibveramalteten derartigen Ereignisses lassen einen gemüthlichen Abend voraussehen, zumal wieder einige beliebte Solokräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält morgen 7 Uhr abends im großen Saale des Viktoriaparkens einen Familienabend ab, an dem auch die Angehörigen theilnehmen. Nach einem Vortrage des Herrn Lehrers Erdmann folgen gesungene Darbietungen und Tanz.

— (Ein Hundertjähriger.) Im Johanniter-Krankenhaus in Dirschau ist der Müllergeselle August Ewert gestorben. Der Verstorbene erreichte, wie festgestellt worden ist, ein Alter von 100 Jahren und 5 Monaten. Er ist in Mocker bei Thorn geboren, wanderte in jungen Jahren nach Pommern aus und kehrte erst kürzlich nach Preußen zurück.

— (Kirchenkonzert.) Den Fremden erster Musik steht für den Freitag wiederum ein großer Kunstgenuß bevor. Herr Organist Steinwender veranstaltet am gedachten Tage in der altstädtischen Kirche ein Konzert. Es ist ihm gelungen, eine Menge ausgezeichnete Kräfte für dasselbe zu gewinnen. Dem Fräulein Diabold geht ein guter Ruf als Konzertsängerin voraus; sie verfügt über einen klangvollen, äußerst wohlklingenden und hohen Sopran, die Vortragweise ist innig, warm und tiefdurchdracht. Sie wird das zwar bekannte, aber immer wieder wirksame und ergreifende Nüchlied von Beethoven, eine Arie aus der Schöpfung, und ein geistliches Lied von Becker: „Mein Vater ist reich“ vortragen. Herr Steinwender, dessen musikalische Leistungen wohl in Thorn keiner weiteren Empfehlung bedürfen, tritt mit nur neuen Sachen auf. Besonders erwähnen wollen wir die tief empfundene Arie von Geißel über den Text: „Kommt her zu mir alle“ und eine Komposition von Ritter, die in ihrem ersten Theile eine sinnige Melodie bringt, während der zweite Theil schöne dramatische Steigerungen anreicht. Von den Orgelstücken sind zu erwähnen: eine liebliche Pastorale von Bach, eine „Vision“ von Rheinberger, ein sehr gehaltvolles Stück, und ganz besonders eine vierhändige Fantasia von Wölfler für Orgel, bei der Herr Kantor Sich den zweiten Part übernommen hat. Herr Bahrmann, der sich hier als Cellist bereits vortrefflich eingeführt hat, wird ebenfalls zwei Celloliedern vortragen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß mehrere

Herren der Liedertafel sich in liebenswürdigster Weise zu einem vierfachen Quartett zusammengehan haben, was zur Verschönerung des Konzerts ebenfalls wesentlich beitragen dürfte. So verspricht denn das schön zusammengestellte, abwechslungsreiche Programm einen kunstgemäss, den sich niemand entgehen lassen sollte.

(Schiffenhaus-Theater.) „Frauen von heute“, Schwank in 3 Akten von Benno Jacobsohn. — Auf dem Gebiete der Schwanfabrikation ist in letzter Zeit nicht viel besonderes geschaffen worden, doch getrost kann man „Frauen von heute“ als einen der besten Schwänke, die in der vorigen Saison das Bühnenlicht erblickt haben, bezeichnen. Vom Schwan verlangt man ja weder eine große, gelbliche Tasse, noch ionische litterarische Größe; man ist eben zufrieden, wenn man einmal herzlich lachen kann, und das kann man über „Frauen von heute“ ganz gewiss. Ueber etwaige kleine Unmöglichkeiten sieht man, durch eine prächtige Situationskomik entschädigt, gern hinweg. In „Frauen von heute“, das mit seinen tollen Verwickelungen es getrost mit allen Konkurrenzstücken aufnehmen kann, übertrifft die Fülle des Witzmaterials; die Fäden der Verwirrung sind so verschlungen, daß man gespannt auf eine Lösung harret, ohne dabei aus dem Erzählen herauszukommen. Schon die Wahl seines Stoffes ist interessant, aktuell. Die moderne Frau, die Frau Dr. med. und jur. und die Schriftstellerin werden in launiger Weise gezeichnet. Das Stück folgerichtig zu erzählen, wäre bei seinen vielen Nebenhandlungen etwas schwierig, und dann würde eine Kenntnis der Vorgänge dem Zuschauer den Genuß am unbefangenen Verfolgen der Vorgänge rauben. Wir wollen nur einiges aus dem Willen schildern, um zu zeigen, daß es gewiss recht lustig hergeht. Da ist zuerst der strebsame Rechtsanwalt Martin Meier, ein Spezialist für Ehescheidungen, denn das ist modern, dann seine Frau Dr. jur., die dito in Ehescheidungen arbeitet. Im Bureau Meiers ist Herr Mohr als Bureauvorsteher tätig, ein Herr, dessen Lieblingsehebeschäftigung das Jonglieren ist. Daneben läuft in der Handlung eine „Schriftstellerin“ umher, die bereits einen Roman mit dem schönen Titel „Sumpflieben“ geschrieben hat und ein anderes Werk, das „Verpeßte Seelen“ heißt, in Arbeit hat. Ein paar Dienstmädchen und einige andere Herren, die eine kleine Extrafahrt nicht verschmähen — und diese alle bei Dreffel — zufällig zusammen; man wird sich nur denken können, welche Fülle von komischen Situationen entsteht, unterstützt durch zündende Wortwitze. Was die gefristete Aufführung anbelangt, so können wir nur die Stimme des Lobes erheben. Ein jeder der Darsteller stand auf seinem Posten und wirkte für seine Rolle, besonders die Damen thäten ihr bestes. Fräulein Runge gab ihre Frau Dr. jur. recht natürlich, ohne die zu Liebertreibungen verfallende Rolle etwa darzustellen anzubringen. Als „Schriftstellerin“ war Fräulein Nord am Platze, hier hätte ein wenig „mehr“ nicht geschadet, auch in der Kleidung nicht, die etwas eleganter hätte sein müssen. Ein prächtiges Paar waren das Stubenmädchen Franziska des Fräulein Nord (oder Nord?), die sehr feine spielte, und vor allem der resolute Küchenbursche Toni der Frau Direktor Wegler-Franke, die durch vorzügliche Mimik und Haltung größte Heiterkeit erregte. Von den Herren verdient Herr Johannes als erster genannt zu werden; er verstand es, seinem Hoch gemäß, die Rolle des Emanuel Silfki zu äußerster komischer Wirkung zu bringen. Ueber die Rolle des Mohrfeld, eigentlich die beste des ganzen Stückes, kann man verschiedener Auffassung sein; es spielt sie, wer die meiste Anlage dafür zu haben scheint, in ein bestimmtes Fach kann man sie wohl kaum stecken. Herr Wolter fand sich auch entsprechend damit ab, er suchte alles zu bestem Gelingen zu führen, doch ist eben die Komik nicht die starke Seite eines Liebhabers, indessen erzielte er oft große Heiterkeit. Als Rechtsanwält Meier hätte Herr Baronshy etwas lebhafter sein können, die Rolle liegt ihm nicht besonders. Sehr gut spielte Herr Schütz die kleine Charge, den Schreiblehrer. Herr Schönfeld als von Dobberpühl trat dem Charakter der Rolle entsprechend auf, doch spricht er etwas zu accentuiert. Als ungetreue Hulda war Fräulein Siebig ganz nett. Fräulein Sora als Frau Dr. med. gefiel durch ihr hübschgewandtes Auftreten wiederum, Herr Wendel spielte ihren Gatten mit Schmeid und Geschick, und die Herren von Reichardt I und II waren ebenfalls recht gut. Trotz der kleinen Mängel war das Zusammenspiel sicher und flott. Das ziemlich zahlreich Publikum blieb in bester Stimmung und hielt auch mit seinen Beifall nicht zurück.

Am Sonntag geht das bekannte komische Lebensbild „D diese Berliner“ von Adolf Wronke in Szene und zwar mit Fräulein Wegler-Franke und Herrn Wolter in den Hauptrollen. „Das genügt“ würde Herr Wegler-Franke in „Unser Frauen“ sagen. Herr Wegler-Franke einmal als solche Schustersfrau in „Drei Paar Schuhe“ gesehen, wird sich sagen können, daß für Sonntag ein gemächlicher Abend bevorsteht. Wenn zwei so hervorragende Kräfte die Hauptrollen inne haben, so kann es an dem vollen Heiterkeitserfolge des Stückes nicht fehlen, und so ist jedermann diese Vorstellung besonders zu empfehlen. Die Musik zu dem Stücke wird von der Pianokapelle ausgeführt und kommen neue Kompletz zum Vortrage. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr.

(Das Bromnadenkonzert) wird am morgigen Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf dem Altstäd. Markt von der Kapelle des Subartillerie-Regiments Nr. 11 gegeben.

(Der erste Schnee) fiel gestern Abend, die Flocken waren aber mit Regen vermischt, sodass sie sich gleich auflösten.

(Polizeiliche) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden) auf dem Altstäd. Markt ein Bündel mit Kleidungsstücken. Näheres im Polizeiregistrator.

(Von der Weichsel.) Angekommen am 14. November: Dampfer „Gradenz“, Rpt. Hochlig, mit 1700 Btr. div. Gütern und 2 belad. Rähnen im Schleppboot von Danzig, ferner die Rähne der Schiffer B. Antkowiak mit 1500 Btr. div. Gütern, J. Grawjowski mit 303 Faß Petroleum von Danzig, J. Thranzki mit 2350 Btr. Weizen von Mieszawa, W. Derke mit 2100, W. Mijacki mit 2100 Biegeln von Antoniewo, W. Swierkowski mit 2300 Biegeln von Lotterie. Abgegangen die Rähne der Schiffer A. Mirecki mit 1850, S. Stojanowicz mit 2000, J. Drulla mit 1400, B. Stojanowicz mit 2000, J. Stojanowicz mit 2000 Btr. Kohlen nach Danzig, J. Schirmacher, S. Andraht, A. Strzelecki und E. Piegler mit Steinen von Mieszawa nach

Angekommen am 15. November: Die Rähne der Schiffer S. Wessellmann mit 1750, W. Wahrenmann mit 1900, F. Kuntel mit 1900, B. Kropczinski mit 2100 Btr. Kleie von Warschau, W. Derke mit 3300 Dachpfeilen von Antoniewo, W. Swierkowski mit 2100 Biegeln von Lotterie, J. Schlatkowski mit 2500, F. Ullm mit 2550, B. Bakrocki mit 2600, J. Grawjowski mit 1800, B. Brzeski mit 1600 Btr. Kohlen von Wloclawek nach Danzig. Abgegangen: Dampfer „Gradenz“, Rpt. Hochlig, mit 300 Btr. Wehl und 400 Btr. Del nach Danzig.

Angekommen am 16. November: Dampfer „Genitiv“, Rpt. Grgens, mit 1200 Btr. div. Gütern und 2 belad. Rähnen im Schleppboot von Bromberg, ferner die Rähne der Schiffer J. Grgens mit 700 Btr. div. Gütern von Bromberg, E. Wutowski mit W. Nowakowski mit je 2000 Btr. Kohlen nach Danzig, D. Kreh mit 2600, J. Kreh mit 4000, J. Salafka mit 2050, Th. Monis mit 2100 Btr. Kohlen von Kamion nach Danzig, W. Kade mit 1500, F. Wilmanowicz mit 1200 Btr. Kohlen von Schilno. Abgegangen: Dampfer „Robert“, Rpt. Ullawski, mit 4 Gabaren mit 5151 Btr. Kohlen von Wiszograd nach Danzig, Dampfer „Weichsel“, Rpt. Ullm, mit 1000 Btr. Kohlen und 300 Btr. div. Gütern nach Danzig, ferner die Rähne der Schiffer J. Grawjowski mit 1400 Btr. Kohlen nach Danzig, J. Mielch und J. Bierath mit je 2000 Btr. Gerste nach Berlin.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. November früh 0,34 Mtr. über 0.

*** Aus dem Kreise Thorn, 15. November. (Personalnotiz. Lehrerkonferenz.) Die Lehrerkonferenz an der einstufigen Schule zu Gostowo ist dem Herrn Dargatz, geboren in Thorn-Papan, zuletzt ange stellt in Nubitz, Kreis Flatow, übertragen worden. Die Einführung findet am 18. November durch den Kreisinspektor Herrn Dr. Thumert statt. — Am 14. November fand eine Lehrerkonferenz des Distriktsbezirks in Turzno statt. Herr Möller-Thorn-Papan hielt eine Vortragsvorlesung mit der Oberstufe.

Mannigfaltiges.

(Im Prozeß Kneißl) wurde die Vernehmung der beiden Angeklagten am Donnerstag beendet. Im Verlaufe des Verhörs gab Kneißl im Wesentlichen die ihm zur Last gelegten Verbrechen des Diebstahls und Raubes zu, die er theils allein, theils mit Anderen verübt habe. Man habe wiederholt zu ihm gesagt, er solle es seinem Onkel Waccolini (einem berüchtigten Räuber) nachmachen. Bezüglich der Ermordung der beiden Gendarmen, welche in dem Anwesen des Fleckbauern in Ziegenbrunn nach ihm mit dem Wajonet suchten, giebt Kneißl an, er habe nicht nach den Gendarmen gezielt, sondern auf's Geratewohl geschossen. Gegen Abend erklärte der anwesende Amtsgerichts- arzt Kneißl für nicht mehr vernunftfähig. Hierauf wurde der zweite Angeklagte, der Fleckbauer Nieger von Ziegenbrunn vernommen, der in Abrede stellt, mit den Gendarmen in Hof gelebt und Kneißl zur Mordthat angefeuernt zu haben. — Am Freitag begannen die Zeugenvernehmungen. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte Kneißl, er werde niemand von denen verrathen, die ihn, als er flüchtig war, beherbergt und geföhigt haben. Die erste Zeugin, Wänerin Schenerer-Oberbrunn schilderte ihre Veranbung durch Kneißl und Holzleitner übereinstimmend mit den von Kneißl zugestandenen Thatfachen und bestätigte, daß Kneißl seinen Genossen Holzleitner von der Veranbung des Hirtenbuben Schenerers abhielt. Hierauf folgte die Vernehmung des wegen dieses Raubes und anderer Verbrechen bereits verurtheilten 28-jährigen Tapezierers Holzleitner, der aus dem Zucht-haus vorgeführt wird. Derselbe giebt an, wie er Kneißl zur Theilnahme an den Einbrüchen überredete. Kneißl habe anfangs aus Furcht vor Strafe nicht mitmachen wollen. Den Raub in Oberbrunnbach schildert der Zeuge ähnlich wie Kneißl und sucht im Uebrigen Kneißl möglichst zu entlasten. — Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung gab der Bauernsohn Seib von Paar an, Kneißl habe, als er auf der Flucht von den Ortsbewohnern verfolgt wurde, gedroht, er werde jeden, der herankomme, niederstießen. Der Zeuge selbst erhielt 26 Schrotkörner in den Körper. Die weiteren Zeugenansagen schilderten den Vorgang in ähnlicher Weise. Ueber den Mord an den Gendarmen in Ziegenbrunn sagte der Zeuge Dienstknecht Noefele aus, er sei vom Kneißl des Fleckbauern an jenem Tage angefordert worden, mit ihm aus Altomünster Gendarmen zu holen, da Kneißl sich bei dem Fleckbauern anhalte. Als die Gendarmen mit mehreren Bauernburschen Abends beim Anwesen des Fleckbauern anlangten, sei das Licht in der Wohnstube ausgelöscht worden. Zeuge habe gesehen, wie Kneißl vorher die Wohnstube verließ und schließt daraus, daß der Fleckbauer das Licht auslöschte. Er schilderte dann das Eindringen der Gendarmen ins Haus. Plötzlich seien aus der Küche drei Schiffe gefallen und der Stationskommandant Brandmeier tödtlich getroffen worden. Auch der Gendarm Scheidler, der die Schiffe erwiderte, sei kurz darauf zu Boden gestürzt worden. Kneißl habe dann vom Fenster aus dem Fleckbauern ein Zeichen gegeben. Dieser habe die hintere Hausthür geöffnet, durch welche Kneißl geflohen sei. Mehrlich schilderte der Zeuge Stumpfer, der beim Eindringen ins Anwesen leuchtete, den Vorfall.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 16. November. Am Donnerstag Nachmittag ist auf der Kleinbahn Lissa-Mielera ein bedeutender Unfall vorgekommen. Beim Zug 4, aus Lissa 1.36 Uhr, ist zwischen Biesterfelde und Gr. Montau die Zugmaschine umgekippt, wobei der Heizer Schmiedel getödtet wurde.

Susterburg, 16. November. Die „Öst-deutsche Volkszeitung“ erfährt aus sicherer Quelle, daß die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Leutnants Hildebrand und Rasmussen bereits am nächsten Montag stattfinden werde.

Tilsit, 16. November. Der „Tilsiter Ztg.“ zufolge wurden bei den Wahlmänner-Ergebnissen im Kreise Niederung 32 National-liberal-Konservative und 2 Freisinnige gewählt.

Berlin, 16. Oktober. Die „National-Ztg.“ erfährt: Der Deutsche Bergarbeiterverband bestimmte zwei Delegirte, um auf einer in Frankreich abzuhaltenden internationalen Bergarbeiterkonferenz die französischen Arbeiter vor unüberlegten Schritten zu warnen und zu erklären, daß eine pekuniäre Unterstützung aus Deutschland ausgeschlossen sei. — In Ehren Kirchhofs veranstalteten die Berliner Studenten gestern einen Festkommers, an welchem über 2000 Personen theilnahmen, darunter der Rektor der Universität, zahlreiche Professoren, Vertreter des Kultusministeriums und Oberbürgermeister Kirchener. Bremen, 16. November. Der Dampfer „Stolberg“ tritt als erster Dampfer der Anbalinie des Norddeutschen Lloyd mit voller Ladung die Reise von Bremerhaven nach Havanna an.

München, 15. November. In der heute fortgesetzten Verhandlung der bayerischen Kammer über die allgemeine Finanzlage ergriff auch der Finanzminister v. Riedel das Wort und führte unter anderem aus: Was den Fehlbetrag beim Reichsetat betreffe, so sei die Zeitungsmeldung, worin von einem Fehlbetrag von 140 Millionen die Rede sei, unbedingt irrig. Der Fehlbetrag werde die vom Staatssekretär des Reichsschatzkanzlers angegebene Höhe nicht überschreiten. Die bayerische Regierung rechne bestimmt auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform, da die jetzigen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten auf die Dauer nicht haltbar seien. Staatsminister v. Crailsheim erklärte, der Vorwurf, daß die bayerische Regierung im Bundesrat eine schwächliche Haltung einnähme, sei durchaus unbegründet; speziell in der Frage der Militärstrafprozessordnung könne von einer schwächlichen Haltung keine Rede sein. Schritte zu Gunsten der Buren habe die Reichsregierung nicht thun können, so sehr dies auch im Interesse der tapferen Buren zu bedauern sei. Die Zugehörigkeit Baierns zum Reich sei für Baiern selbst ein großer Vortheil. Sofort hätte Baiern größere Opfer tragen müssen bei geringerer Sicherheit. Weltmacht-politik könne das deutsche Reich heutzutage nicht mehr umgeben. Was die Angriffe auf den Cäsarismus anbetreffe, so solle man sich freuen, daß der deutsche Kaiser seine Aufgabe so energisch auffasse und sein Pflichtbewußtsein so treulich erfülle. Baiern werde alle Zeit treu zum Reich stehen.

Augsburg, 15. November. (Prozeß Kneißl.) Aus den weiteren Zeugenansagen geht hervor, daß die Bauernburschen, welche die Gendarmen Brandmeier und Scheidler zum Gehöft des Fleckbauern behufs Aushebung des Kneißl begleiteten, beim ersten Schuß des letzteren flüchteten und die Gendarmen in dem dunkeln Hause allein ließen. Die Frau des mitangeklagten Fleckbauern Nieger macht von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch und wird unbedeutend vernommen.

London, 16. November. Oberst Diche, der festgestellt hatte, daß sich die Buren im Westen von Scheepsruipt konzentrierten, sandte am 13. eine starke Patrouille zur Aufklärung ab. Die Patrouille wurde von 300 Buren umzingelt und verlor 6 Tödt, 16 Verwundete. Die Nachhut der Truppen des Obersten Wyn wurde gestern in der Nähe von Heilbrunn von 400 Buren, deren Kommandant Dewet gewesen sein soll, angegriffen. Der Verlust der Engländer ist: ein Offizier, ein Mann todt, drei Offiziere, neun Mann verwundet.

Algier, 16. November. Von dem Torpedoboote 174 sind in der Nacht 10 Matrosen von der 20 Mann starken Besatzung desertirt. Die Flucht wurde erst in dem Augenblick bemerkt, als das Boot abdampfen wollte.

Barcelona, 15. November. Die Aufregung der hiesigen Studentenschaft hat sich gelegt, nachdem der Rektor wieder in sein Amt eingesetzt worden ist. Konstantinopel, 15. November. Der französische Botschaftsrath Bapst wohnte dem heutigen Sammel bei. Kopenhagen, 15. November. Der Zustand des an Scharlach erkrankten Prinzen Christian von Dänemark hat sich verschlimmert. Wegen der eingetretenen ungünstigen Wendung wurde heute der Kronprinz, der Vater des Patienten, telegraphisch erächt, seine Reise abbrechen und zurück-zutreten.

Warschau, 16. November. Gegenüber den Meldungen hiesiger Blätter, die Staatsregierung habe der zahlungsunfähigen Firma Karl Schlig in Lodz einen Kredit von drei Millionen Rubel gewährt, stellt der offizielle „Warszawski Dziennik“ fest, daß der Kredit nur 300 000 Rubel betrage.

Tiflis, 15. November. Aus Erzerum wird starkes Erdbeben gemeldet; 22 Personen wurden getödtet, viele Gebäude sind eingestürzt. Die Bevölkerung tanzt im Kreise und in Ketten.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Wochenspiegel. 116. Nov. 115. Nov.

Leid. Fondsabdrücke:	216-35	216-30
Russische Banknoten v. Kasan	216-35	216-30
Warschau 8 Tage	215-80	—
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-30
Brennische Konsols 3 1/2 %	89-40	89-25
Brennische Konsols 3 1/2 %	100-60	100-50
Brennische Konsols 3 1/2 %	100-50	100-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89-25	89-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-70	100-50
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	86-40	86-40
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	96-70	96-30
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	97-70	97-50
4 %	102-25	102-30
Bolnische Pfandbriefe 4 1/2 %	97-30	—
Kr. 1 % Anleihe C	26-00	25-95
Italienische Rente 4 %	99-20	99-20
Ruman. Rente v. 1894 4 %	77-00	77-30
Diston. Kommandit-Antheile	174-90	174-75
Gr. Berliner-Strassen-Vkt.	194-00	194-75
Harpener Bergw.-Aktien	159-60	158-80
Laurahütte-Aktien	181-30	181-25
Nord. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thurner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	83 1/8	82 7/8
Spiritus: 70er Loko	33-50	33-20
Weizen Dezember	163-50	162-25
„ Mai	163-00	167-25
„ Juli	—	—
Koggen Dezember	138-25	138-00
„ Mai	143-00	142-50
„ Juli	—	—

Wahl-Distort 4 pCt., Lombardinsub 5 pCt., Privat-Distort 2 1/2 pCt., London, Distort 4 pCt. Berlin, 16. November. (Spiritusbericht.) Auf die Herabsetzung des Ringirsins auf 30 Mk. brachte 70er 30.50 Mk. Umjag 65000 Liter, 50er Loko —, Mt. Umjag — Liter.

Berlin, 16. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3923 Rinder, 837 Kälber, 8529 Schafe, 6654 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Btind oder 50 Mioq. Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Btind im Wf.): für Rinder: 1. vollfleischig, ausgewästet, höchsten Schlachtverth, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; 2. junge, fleischig, nicht ausgewästet und ältere ausgewästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 51; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverth 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 57; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewästete Färren höchsten Schlachtverth — bis —; 2. vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtverth, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 46 bis 51; 5. gering genährte Kühe und Färren 40 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollfleischig) und beste Saugkälber 78 bis 80; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 72 bis 76; 3. geringe Saugkälber 52 bis 65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Greffer) 40 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 66; 2. ältere Mastlamm 54 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschaf) 38 bis 46; 4. Sulzener Niederungsschafe (Lebendgewicht) 23 bis 30. — Schweine für 100 Btind mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Btind schwer 1. 63 Mt.; 2. schwere, 280 Btind und darüber (Räfer) 64-65 Mt.; 3. fleischig 60-62; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saunen 57 bis 59 Mt. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ruhig, es blieb etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Der Schafhandel war schleppend, es blieb erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt, auch fanden Verkäufe von 1 Markt über Notiz statt. Der nächste Markt findet am 19. November statt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant. (Ohne Verändlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	11./11.	bisher
	Markt	Markt
Weizengries Nr. 1	15,40	15,40
Weizengries Nr. 2	14,40	14,40
Kaiserausgumme	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	13,—	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	12,60
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,40	12,20
Roggenmehl 0/1	11,60	11,40
Roggenmehl 1	11,—	10,80
Roggenmehl 2	8,20	8,—
Kornmehl-Mehl	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,40	9,20
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Grappe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Grappe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Grappe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Grappe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Grappe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Grappe Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Grappe grobe	8,70	8,70
Gersten-Grappe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grappe Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grappe Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Duchweizengries	16,50	16,50
Duchweizengries I	15,50	15,50
Duchweizengries II	15,—	15,—

Heute früh 7 1/2 Uhr entschließte ich mich nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Auguste Nasilowski,
geb. **Constanz**
im 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
A. Nasilowski.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem altstädt. evang. Kirchhofe statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Diejenigen Besitzer von Hundten, welche mit der seit dem 1. Oktober d. J. fälligen Hundsteuer für das 2. Halbjahr 1901 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der Zwangsversteigerung an die hiesige Polizeidirektion einzuzahlen.

Thorn den 16. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.
Am Montag den 18. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich bei dem Kaufmann M. Kalkstein v. Osowski in Stedten-Schiefflag, Restaurant „Hohenzollern“, folgende Gegenstände:

1 grüne Plüschgarnitur (Sofa, 4 Sessel, 1 Sophasessel, 1 großen Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Teppich), 50 Flaschen Rothwein, 1 Buffet, 1 Chokoladenautomaten und 2 Sophas

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 16. November 1901.
Bojko, Gerichtsvollzieher.

Bin angekommen.
Meine Wohnung befindet sich Araberstraße Nr. 14, I.
Georg Wiener, Spezialist für

Massage-Kuren.
Saison: Bad Nauheim.

Schadden,
sireng dist., nur in ersten jüd. Kreisen vorzögl. eingeführt, empfiehlt sich. Angebote unter A. O. 102 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Posen.

Sofort 2 Drainrohrleger
nach Westfalen.
Stützel, Thorn.

9000 Mark
auf sichere Hypothek zu 5% per 1. Januar 1902 zu zehnen gesucht.
Angebote unter Z. 90 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mitbürger!

Durch die von dem englischen Kolonialminister Chamberlain in seiner Rede vom 25. Oktober in Edinburg ausgesprochenen Verleumdungen gegen unsere Soldaten von 1870/71 ist unser deutsches Nationalgefühl auf das grüßlichste verletzt worden. Unsere Ehrenpflicht ist es, hiergegen auf das entschiedenste Stellung zu nehmen.

Die Unterzeichneten laden daher die Bewohner von Stadt und Land, insbesondere aber unsere alten Krieger, zu einer Protestkundgebung gegen Joë Chamberlain am

Dienstag den 19. November, abends 8 Uhr,
nach dem Saale des Viktoriagartens ein.

Bensemer, Gymnasial-Oberlehrer. Entz, Gymnasial-Professor.
Frey, Ober-Polizeikommissar. Houtermans, Fabrikbesitzer. Jacobi, Pfarrer.
Kittler, Landtagsabgeordneter.
Kordes, Kaufmann und Stadtverordneter. Kriwos, Stadtrath.
Maercker, Hauptmann a. D. Müke, Postdirektor. Stachowitz, Pfarrer.
Technau, Landrichter. Weyland, Telegraphendirektor. Witte, Landrichter.
Wölfel, Landrichter. v. Zambrzycki, Major a. D.

Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 131 Stück Pappeln an der Argentan-Thorn'er Chaussee bei Zasdrosch Krug und von 50 Stück Pappeln an der Bromberg-Thorn'er Chaussee bei Philippmühl werden Termine an Ort und Stelle und zwar für die 131 Stück Pappeln bei Zasdrosch Krug auf

Mittwoch den 27. November 1901, vormittags 11 Uhr,
für die 50 Stück Pappeln bei Philippmühl auf

Montag den 2. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr,
angelegt.

Der Kaufbetrag muß gleich im Termine erlegt werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Bromberg den 2. November 1901.
Die Landesbaninspektion.

Cocos ist der beste Belag für Treppen, Flure, Bureauräume, weil an Haltbarkeit unerreicht; verhindert kalte Füße und ist schalldämpfend.

Cocosläufer, glatt und in schönen Mustern, sind in den Breiten 0,57 m, 0,67 m, 0,90 m, 1,00 m, 1,25 m u. 1,80 m stets am Lager, **Cocofussmatten** in grosser Auswahl.

Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt 23.

Die beliebte Postkartenphotographie,
gleich zum Mitnehmen, befindet sich Brombergstr. 16-18. Ebenso jede Aufnahme in ein paar Minuten fertig zum abgeben.

Militär-Extra-Hosen
nach Maass, elegant sitzend, ausserordentlich billig!

Fritz Schneider,
Maass-Geschäft für feine Herren-Garderoben. Neustädt. Markt, neben dem Königl. Gouvernement.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt:
Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospekte gratis durch die Verwaltung.

G. Wolkenhauer, Stettin.
Hof-Pianofortefabrik.
Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.

Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik eine besonders, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere Anforderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwundlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit.
Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel
in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.
Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt.
Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Geistliche Musik-Aufführung
am Bußtag, Mittwoch, den 20. November 1901, abends 8 Uhr,
in der altstädt. evangel. Kirche unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein **Martha Dziobok**, Solofängerin an der russischen Hofkapelle zu Berlin, der Herren Kantor **Sich** und **Barmann** (Cello), sowie mehrerer hiesiger geschätzter Gesangskräfte, veranstaltet von **O. Steinwonder**, Organist.
Karten à 75 Pf. nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von Herrn **W. Lambeck.**

Ziegelei-Restaurant.
Am Sonntag den 17. November 1901, nachm. 4 Uhr:
Grosses Streich-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde, unter Leitung des Stabschobisten Herrn **Böhme**.
Eintritt pro Person 25 Pfg., Familienbillets (giltig für 3 Personen) 50 Pfg.

Die Säle sind geheizt.
Speisen und Getränke in vorzüglichster Auswahl.
Meyer & Scheibe.

Artushof.
Sonntag den 17. November 1901:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. b. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hiltschold**.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billets à Person 40 Pf. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen.
An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) zu haben.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadelloser Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovierung von Effekten.

Kayser-Nähmaschine
mit Kugellagergestelle und anderen praktischen Neuerungen in allen Preislagen.
Vertreter: **Paul Kruczkowski,**
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung, Schankhaus III.

Warnung!
An Stelle des unübertrefflichen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgehändigt.
Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN!“
Man verlange es überall!

Laufburschen
verlangt sofort
A. Matthesius, Buchhandlung.
Eine saubere Waschfrau empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerechtigkeitsstr. Nr. 26, Kellerwohnung.

Ein Grundstück,
Thorn, Neutweihof, massives Haus, Scheune, Fachwerk, Miete 500 Mk., 9 1/2 Morgen Land, davon bei 1 Meter Abraum Lehm u. Kies, bei Anzahlung von 3-5000 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres **Fleischeri Horrmann Platzer, Thorn, Neu-Weihhof.**

Fahrrad,
erstklassige Marke, umrandet halber sehr billig zu verkaufen.
Strobandstraße 16, pt. I.

1 Kinderwagen zu verkaufen.
Bräckenstr. 14, I.

Frische Pfannkuchen!
Kaffeegebäck, Theegebäck empfiehlt
Paul Seibicke.

Gut möbl. Zimmer vom 1. Dezbr. zu verm.
Neust. Markt 17, II, nach vorn.

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, auf Wunsch auch Vorkosten-gelast, von sofort zu vermieten
Sohe u. Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.
M. Bim. bill. zu verm. Mauerstr. 36, III.

„Reichskrone“
Katharinenstr. Nr. 7.
Heute, Sonnabend, den 16. d. Mts.:
Musikal. Unterhaltung.
Empfehle:
Eisbein mit Sauerkraut und Würstchen.
Sonntag den 17. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Kluge.

Volksgarten.
Jeden Sonntag, von 1/2 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen.

Wiener Café, Moeker.
Sonntag den 17. November, von 4 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Klomp.**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Colmer-Chaussee 30**, pt., 10 Minuten von der Stadt entfernt. Dasselbst wird Gelegenheit geboten, sich im Klavier- u. Ritherspiel auszubilden.
M. möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 16, II, I.**

Verein deutscher Katholiken.
Sonntag den 17. November, 7 Uhr abends:
Familienabend
im großen Saale des **Viktoriagartens.**
1. Vortrag des Herrn Lehrer **Brämann.**
2. Gesangsvorträge und Tanz.
Damen der Vereinsmitglieder sind willkommen.

Letztes Künstler-Concert
in Saison 1901/1902.
Freitag, 22. Novbr., Artushof:
2 Klavier-Trios
und Solovorträge.
Herren Virtuosen: **C. van Bos** (Klavier), **J. van Veen** (Violine), **J. van Lier** (Cello).
Karten 3 Mk., 1 1/2 Mk. u. 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Hohenzollern-Park
Schießplatz.
Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. November cr.:
Zur Eröffnung
der vollständig neu hergerichteten Räume

Großes Wursteffen
verbunden mit **Unterhaltungsmusik.**
Zu zahlreichem Besuch ladet er gebens ein
M. von Kalkstein.

Hôtel Museum.
Sonntag den 17. November, von 4 Uhr ab:
Grosses Tanzvergnügen,
Musik-Kapelle Nr. 21, für Civil und Militär nur mit Charge. Um zahlreichen Besuch bittet
A. Osmialowski.

Restaurant Schankhaus I.
Sonnabend den 16. Novbr. cr., von 7 Uhr abends ab:
Großes Wursteffen,
verbunden mit **Familienkränzchen.**

Jeden Sonntag von 4 Uhr nachm. ab:
Frei-Concert.
Neuen Magdeburger Sauerkohl
— Pfd. 10 Pfg. —
Viktoria Erbsen
— Pfd. 13 Pfg. —
empfehlen **Carl Sakriss.**

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. **Coppernifstr. 22, II.**

Berliner Novitäten-Ensemble.
Einer für Viele bittet das mit so großem Beifall aufgenommenene Stück **„Vibercel“** nochmals anzuführen.
Einer für Viele.
S. W.

Gern hätte ich Dich noch mal gesehen, konnte es aber nicht erreichen. Schon längst wollte ich Dir auch für Deinen lieben Brief von damals dankt haben, es war aber eine solch unruhige Zeit. Auf Wiedersehen und alles gute!! Vielen Dank!!

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Novbr.	—	18	19	20	21	22	23
Dezbr.	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 14. November. (Verschiedenes.) Zu Ehren einer Anzahl russischer Offiziere, welche hierher kommen, gehen die Offiziere der Leibhusarenbrigade am 25. November ein größeres Festmahl. — Das zweite Leibhusarenregiment in Langfuhr besitzt bereits die Regimentsuniform Kaiser Wilhelms I., welche dieser auf dem Schlachtfelde getragen hat. Jetzt hat der Kaiser dem Regiment zum Andenken an seinen langjährigen Chef, die Kaiserin Friedrich die von der Kaiserin getragene Uniform der 2. Leibhusaren ebenfalls zum Geschenk gemacht. — Zur Charakteristik eines Theiles der Arbeitslosen führt die „Danz. Allgem. Ztg.“ ein Beispiel an, daß unter den arbeitswilligen Elementen auch reichlich solche vorhanden sind, welche jeglicher ernstlichen Beschäftigung abgeneigt sind. So hatte eine hiesige Firma für Eisenkonstruktionen 6 Arbeitslose für ihren Betrieb angenommen; von diesen erschienen 2 überhaupt nicht zur Arbeit, 3 legten nach ganz kurzer Thätigkeit die Arbeit nieder, weil es ihnen „zu forsch“ berging, und nur einer verblieb. Man sieht aus dem Vorstehenden, daß sich für fleißige Arbeiter immer noch genügend Beschäftigung findet, und daß das sogenannte „Arbeitslosenelement“ zum großen Theil durch die Arbeitsunlust der Arbeiter hervorgerufen wird. In solchen Fällen kann natürlich weder eine kommunale noch eine staatliche Hilfe Neubedar schaffen.

Königsberg, 14. November. (Ermittelte Brand- u. Missethäter. Königsberger Seefahrt.) Endlich ist es den Bemühungen unserer Kriminalpolizei gelungen, den Aufhänger der letzten auf dem Sachheimer Stadtviertel ausgebrochenen Brände in der Person des Arbeiters Wölke festzunehmen. Derselbe ist geständig, der Urheber der letzten Sachheimer Brände zu sein, darunter auch der des großen Feuers am Vithauer Baum, wobei eine ganze Tischlerwerkstatt in Flammen aufging und mehrere in einem Stallgebäude wohnhafte Personen beinahe lebendig verbrannt waren. Das Motiv, welches den Mordbrenner geleitet hat, ist ein höchst eigenartiges. Nach seinen eigenen Angaben hat er jedesmal das Feuer angelegt, um bei den Landdruckprüfern beschäftigt zu werden und sich dadurch ein gutes Geld zu verdienen. In Bezug auf die früheren Brände auf dem Sachheim lenkt der Brandstifter jede Thäterschaft, er dürfte indessen zweifellos auch dieser Brandstiftungen überführt werden. Es erwartet den Mordbrenner eine ganz exemplarische Strafe, da er in frivolster Weise eine große Anzahl armer Leute um ihr Bischen Hab und Gut gebracht hat. — Der Königsberger Seefahrt wird am morgigen 15. November eröffnet. Damit gelangt ein Wert zum Abschluß, das voransichtlich dem Verkehr Königsbergs außerordentlich zu nützen kommen wird. Bisher mußten größere Seeschiffe, für die der Regel durchgängig ausreichende Tiefe besaß, in Willan abgeleitet werden, weil sie das frische Hafengebiet nicht passieren konnten. Die neuen Liebestände, der stets erhebliche Kosten verursachte, ist jetzt abgeholfen worden. Der Hauptvortheil der neuen Wasserstraße aber besteht darin, daß sie leichter eisfrei zu halten ist, als das bisher auf den beiden Wegen zur See, der „Königsberger Rinne“ und der „Billauer Rinne“, möglich war. Früher pflegte nämlich die von den Eisbrechern gebrochene Rinne durch das vom Hafengebiet herandrängende Eis unmittelbar wieder geschlossen zu werden. Jetzt wird der Eisbrecher in dem stilleren Wasser des Kanals zwar eine stärkere Eisstärke zu überwinden haben, dafür sind aber Eischiebungen, da die

Wasserstraße auf beiden Seiten durch Dämme geschützt ist, nicht mehr zu befürchten. Schon in den beiden verfloßenen Wintern wurde die Wasserstraße der Schifffahrt unter gewissen Beschränkungen dienstbar gemacht, und zwar mußten die Fahrzeuge, da die Anzweigungen und die Seezeichen noch nicht fertiggestellt waren, in unmittelbarem Gefolge des Eisbrechers und jedesmal nur in einer Richtung passieren. Diese Beschränkungen fallen jetzt fort; dafür sind freilich vom 15. November ab die bisher nicht erhobenen Kanalabgaben zu entrichten, die nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft und der preussischen Regierung folgendermaßen festgesetzt wurden: Vom Nettogehalt der Schiffe ist eine Abgabe von 1 Pf. für das Kubikmeter zu zahlen, die bei Schiffen von mehr als 800 Kubikmeter um einen Pfennig für jede weiteren 200 Kubikmeter steigt. Für die Ladungsabgaben sind drei Klassen vorgegeben mit Sägen von 15, 7 1/2, und 5 Pf. für die Tonne. Um die Vortheile des neuen Wasserweges im vollen Maße ausnützen zu können, hat die Stadt Königsberg sich entschlossen, auch den inneren Hafen in einer der Anforderungen des modernen Verkehrs entsprechenden Weise auszubauen. Die Verhandlungen mit den beteiligten Behörden und Privatpersonen und die Ausarbeitung der Pläne haben erhebliche Zeit in Anspruch genommen und die Zusage der Arbeiter hintergehalten, doch soll nunmehr mit der Ausführung in beschleunigtem Tempo vorgegangen werden. Nach ihrer Vollendung wird der Stadt die Fähigkeit geboten sein, ihren Handels- und Schifffahrtsverkehr zu entfalten, so weit es in den immerhin engen Grenzen des Baltischen Meeres und bei dem Mangel eines nationalen Hinterlandes überhaupt möglich ist.

Der Breschener Aufruhr vor der Strafkammer.

Gnesen, 14. November. In der Nachmittagsitzung richtete der Vorsitzende an die Angeklagten die Frage, wer von ihnen der Volksversammlung in Breschen am 16. Mai beigewohnt habe, da möglicherweise die dort gehaltenen Reden auf die Haltung der Angeklagten von Einfluß gewesen sein könnten. Die Angeklagten wollen der Versammlung nicht beigewohnt haben.

Zeuge Kreisrichters Winter: Am 20. Mai gegen 10 Uhr vormittags sei er in der katholischen Schule gewesen und habe gehört, daß sich die Kinder weigerten, den Anordnungen der Lehrer nachzukommen. Schon vorher hätten die Lehrer und der Zeuge die Kinder ermahnt, doch auf deutsche Fragen zu antworten. Am 20. Mai weigerte sich ein Kind das Wort „Maria“, weil es in deutscher Sprache gesprochen sollte, nachzusprechen. Auch biblischen Text wollten die Kinder nicht wiederholen. Die Lehrer forderte der Zeuge auf, nachsichtig zu sein. Die Kinder, die hätten nachsichtig müssen, prüfte Zeuge selbst; sie hatten das religiöse Lied: „Wer sich dem Schutze des Höchsten anvertraut“ lernen sollen, und einzelne Kinder hatten in den zwei Stunden gelernt. Jedes Kind, das nur die erste Zeile gesprochen, wurde entlassen. Etwa 14 Kinder weigerten sich, überhaupt auf die deutschen Fragen zu antworten. Diese wurden streng bestraft und erhielten in maximo 8 Stockschläge. Nach Ansicht des Zeugen seien dabei die Grenzen des Zuchtungsrechtes nicht überschritten worden, da die Schläge mit einem Stocke ausgeführt worden seien, der als vorschriftsmäßig gelten dürfte. Einige

Kinder hätten geweint, doch kaum als sie die Schule verlassen. Nach einiger Zeit sagten die Lehrer dem Zeugen, daß es auf der Straße laut werde, Zeuge bemerkte das auch. Der Kreisrichters Winter ging mit den Lehrern in ein Hinterzimmer. Noch in dem vorderen Zimmer hatte eine Frau Klimas sich dem Zeugen entgegen gestellt und gesagt, sie würde nicht dulden, daß ihr Kind geprügelt werde, worauf Zeuge auseinanderkehrte, daß sich das Kind der Strafe schuldig gemacht habe. Die Frau Klimas erklärte, sie habe dem Kinde nicht befohlen, etwa nicht zu antworten. Das Kind aber habe gesagt, daß ihm die Mutter die Verweigerung der Antwort aufgetragen habe. Die Frau folgte trotz des Verbots dem Zeugen ins Zimmer. Da der Zeuge merkte, daß die Frau vor der Entbindung stehe, wurde auf die Züchtigung des Knaben verzichtet. Ueberhaupt ließ Zeuge den Kindern gegenüber Milde walten. Da es draußen immer lauter geworden sei, habe sich Zeuge nach der Polizei begeben. Auf der Polizei sei nur ein Beamter anwesend gewesen, der mit nach der Schule ging, nachdem Zeuge gesagt, man solle mehr Beamte entsenden. Die Straße war mit Menschen angefüllt. Da der Polizeibeamte keine ernstlichen Anstalten getroffen habe, die Leute auseinander zu treiben, forderte ihn Zeuge dazu auf. Der Kreisrichters Winter hatte den Eindruck, daß die Sache ernst würde, doch hielt er es nicht für nöthig, auf die weiteren Züchtigungen zu verzichten. Die Lehrer riefen dem Zeugen, mit nach oben zu gehen und sich dort einzuschließen, was Zeuge ablehnte, da nach seiner Auffassung ein preussischer Beamter seinen Platz nicht verlassen dürfe. Zeuge hörte Schreien und Schläge gegen die Hausthür, diese wurde aufgerissen, und die Leute drangen in den Fluß ein. Die Frau Klimas stand 2-3 Minuten vor dem Zeugen und schimpfte sehr laut in polnischer Sprache. In der Menge bemerkte der Zeuge u. a. Mischel und wie er glaubte, auch Holnikewicz, die mitgeschrien und drohten. Plötzlich hörte der Zeuge auf, weil es regnete und auch die Gendarmen auf dem Platze erschienen war. Auf der Straße blieb es aber noch unruhig. Das war, wie der Zeuge auf Befragen sagt, die erste Züchtigung wegen der Weigerung, deutsch zu sprechen. Am 2. Mai hätten die Kinder die deutschen Religionsbücher, die sie geschenkt bekommen, zurückgewiesen.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Verhaftung eines Blattes, es sei täglich geächtigt worden, nicht zutrefte.

Kreisrichters Winter stellt in Urede, daß er ein fürchtbares Strafgericht angebrocht habe. Er macht für die Vorgänge vom 20. Mai andere Gründe geltend. Auf Befragen erklärt der Zeuge noch, daß weitere Züchtigungen später unterblieben. Ueber die Vorgänge am 21. Mai kann Zeuge keine Mittheilungen machen, da er an diesem Tage mit dem Schlichter Richter sich auf einer Besichtigungsreise befand. Der deutsche Religionsunterricht wurde, wie Zeuge weiter erzählt, zu Herrn d. S. eingeschickt und zwar in der Oberstufe. Unfallsenderweise wurden die Bücher erst später geliefert, so daß in der ersten Zeit sich Schwierigkeiten bemerkbar machten. Auf Befragen durch den ersten Staatsanwalt erzählt Zeuge noch: Die Weigerung, deutsch zu sprechen, sei bis zum heutigen Tage allgemein geworden. In der ersten Klasse z. B. antwortete kein Kind auf deutsche Fragen. Der Zeuge ist z. B. zum Probst Labendts gegangen, dem er sagte, er komme nicht zu ihm, um zu parlamentieren, und erzählte ihm von Zimelowicz. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß er mit dem Probst in der Vertheilung des Falles übereinstimmte und in ihm eine entgegenkommende Stütze haben würde.

Anders wäre die Stellung des Vikars Laszkowski gewesen, von dem Winter gewünscht habe, daß er bestraft worden sei wegen unerlaubter Ertheilung polnischer Sprachunterrichts und der gefagt habe, er würde trotzdem weiter derartigen Unterricht ertheilen. Da Zeuge beobachtete, daß der Vikar der Schule entgegenarbeitete, so habe er polnische Bücher an die Kinder vertheilt und dadurch erreicht, daß die deutsche Schillerbibliothek weniger als früher benutzt wurde. Am 20. Mai habe Laszkowski einen offenen Brief an das Lehrerkollegium geschrieben. Auch stellte Zeuge fest, daß der Vikar bei den angestellten kirchlichen Gesangsübungen Beeinflussungen der Kinder verübte. Ein Kind sagte, der Vikar habe ihnen erzählt, sie bräuchten in den deutschen Religionsstunden nicht zu antworten. Das Kind zog aber später die Vernehmung zurück, weil es sie aus Angst erfinden haben wollte, gab aber zu, daß ihnen aufgetragen worden sei, die Lehrer zu bitten, nicht mehr in deutscher Sprache Religionsunterricht zu ertheilen. Aus dem übereinstimmenden Wortlaut der Erklärungen auch anderer Kinder gewann der Zeuge den Eindruck, daß ihnen alles einflößt worden sei. Später hat ein Mädchen erzählt, der Vikar habe ihnen gesagt, die Kinder verständen nicht deutsch und bräuchten daher nicht zu antworten oder die Finger zu erheben. Ein Knabe, der sich bereit erklärt hatte, die deutschen Religionsbücher anzunehmen und zu antworten, weigerte sich später dessen, da ihm, als er zur Weichte gegangen sei, der Vikar verboten, deutsch zu antworten. Bei der Vernehmung bestritt er das wieder. Darans schloß Winter, daß die Kinder beeinflusst worden waren. Bezüglich der Beeinflussung der Eltern bemerkt Zeuge, er wisse, daß der Vikar in der Matandacht gegen die Zusammenrottung gesprochen habe. Dem der Landrath hatte den Stadtverordneten angelündigt, daß Militär dorthin gelegt werden würde, wenn sich die Zustände nicht besserten. Daffir, daß die polnische Versammlung, die am 16. Mai in Breschen stattgefunden hatte, von Einfluß auf die Eltern gewesen sei, hat Zeuge keinen tatsächlichen Anhalt, er ist aber der Meinung, daß sie doch darauf eingewirkt habe.

Zeuge Dr. Krzyszagorski hat schon vor dem 20. Mai geächtete Kinder unterrichtet, etwa Anfang Mai. Ein Vater wollte sich an die Regierung wenden und forderte ein Urtheil. Zeuge stellte den objektiven Befund fest und fand sechs stricteartige Flecke am dem Gesicht. Am 20. Mai bezu. später kamen 12-15 Kinder zur Untersuchung zu Krzyszagorski. Zeuge sonderte vier Kinder aus, denen er Urtheile ausstellte, weil bei ihnen das Züchtigungsrecht überschritten worden sei. Ein Kind habe 6 bis 8 blaue und blutige unterlaufene fingerlange und fingerdicke Striemen am dem Gesicht gehabt. Das Kind sei höchlich sehr alterirt gewesen, die anderen hätten auf den Händen blutige Striemen gehabt. Der Zeuge erklärt auf Befragen durch die Vertheidigung, daß er die 4 Kinder nicht für fähig gehalten, den nächsten Tag die Schule zu besuchen.

Der Erste Staatsanwalt: Jeder Sachverständige spreche in gewissem Sinne auch seine Meinung aus. Der Sachverständige müsse also dem Gegenstande ganz objektiv gegenüberstehen. Da diese Angelegenheit politisch sei, bitte Redner den Zeugen zu fragen, ob er der polnischen Partei angehöre.

Rechtsanwalt Türl beanstandet diese Frage und bittet um einen Gerichtsbeschluss darüber.

Rechtsanwalt v. Dziewonowski glaubt, daß alle Theile möglichst die politische Seite der Angelegenheit unerörtert lassen, weil die Gefahr be-

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die große Gemeinde der entkünstigten Wagnerianer hat in der Metropole eine interessante Zeit verlebt. Galt es doch die Wettbewerfung für das Richard Wagner-Denkmal mit kritischer Auge zu beobachten, die Preisvertheilung zu begutheissen. Lange haben Musikschwärmer den Wunsch gehegt, ihren Meister, von Künstlerhand dargestellt, in Berlin als würdige Erinnerung zu besitzen. Im Grün des Thiergartens, umrauscht von den alten Bäumen und dem Gesange der Vögel soll das in Marmor ausgeführte Denkmal des kühnen Bahnbrechers in der Tonwelt seine Aufstellung finden. Vorläufig sind im Akademiegebäude 19 Entwürfe dazu ausgestellt; den 1. Preis 2500 Mark erhielt Prof. Gustav Gberlein, den 2. Preis Bildhauer Ernst Freese, den 3. Preis Bildhauer Hermann Hofäus. Am Abend der Preisvertheilung waren die Preisrichter und sonstige hervorragende Personen im Hause des Kommerzienraths Lechner zu einer solennen Festlichkeit versammelt. Ein ausgewähltes Mahl, gewürzt von ausgezeichneten Reden und Vorträgen, feurriger Wein, feurrige Augen, Musik und Gesang festelten die Wagnerianer bis tief in die Nacht. — Der Provinziale, der die Metropole besucht, muß erstaunt sein über all die Denkmäler und Bauten, die in den letzten Monaten theils entstanden, theils im Werden sind. Der Bau des Letzthausen wird begonnen, auch fand der erste Spatenstich für die „Amerikanische Kirche“ auf dem erworbenen Bauplatz in der Mohrstraße statt. Der Gesandte, der Präsident mit ihren Damen und die Vertreterinnen des Frauenklubs, die so erfolgreich für diesen Kirchenbau gewirkt, waren bei dieser Feier zugegen. Das Geschenk des amerikanischen Krösus

Rockfeller 10000 Dollar rundete die gesammelte Summe zu 200 000 Mark und damit wird mit regem Eifer der ersahnte Bau begonnen.

— Die Zeit der ersten Arbeit ist da; in den Konserbatorien, Malakademien, in den Hörsälen der Universität — die übrigens für dies Semester 490 Studentinnen Einlaß gewährte, darunter sogar zwei Ministerstöchter, Gräfin Elisabeth von Posadowsky und Fräulein Zingard Wöller —, so in den meisten Pensionaten trifft man vorwiegend amerikanische Damen an, ein Beweis, daß Deutschland eine Anziehungskraft besitzt. Auch ein amerikanischer Frauenklub existirt jetzt, an seiner Spitze steht Lady White, die Gemahlin des Postkastfers; sie reißt den strebenden, arbeitenden Landsmänninnen in jeder Beziehung eine helfende Hand und bietet ihnen in dem komfortabel vaterländisch eingerichteten Rahmen ein wahres at home. — Die letzte Denkmals-Gruppe unserer Siegesallee wird jetzt aufgestellt, und harvt der baldigen feierlichen Enthüllung. Es ist das von dem Bildhauer Wolff geschaffene Standbild des Kurfürsten Johann Georg 1570-1598 mit seinem Kanzler Diselmeyer und dem Baumeister Kochus, Grafen von Lynar, dem Erbauer der Zitabelle von Spandan. Die Alhnen-Galerie unseres Kaiserhauses ist nun im Thiergarten vollendet, — und die Alhnen im alten Schloß des Grunewaldes wird aus ihrem verborgenen Schlupfwinkel vertrieben durch die Anforderungen der Menschheit. Das alte Jagdschloß soll durchgreifend umgebaut und mit Gartenanlagen an der Seeseite versehen werden; die kleine, schon lange vorhandene Terrasse — was könnte sie erzählen — wird weit vorgeschoben in den See, dort werden die kaiserlichen Jagdgäste sicher sich gern versammeln — aber wohin flieht die weiße Frau mit ihrem Spuk und ihrer Bedeutung? Die Romantik kann nicht bestehen im hellen Licht des zwanzigsten Jahrhunderts.

— Die Entwürfe zum viel besprochenen, viel umstrittenen Märchenbrunnen werden nun wirklich nach dem letzten Beschluß der städtischen Kunstdeputation umgestaltet. Der Grundgedanke bleibt, aber die Ausführung, gestützt auf die kaiserliche Anregung, wird wesentliche Veränderungen erfahren. — Das Pathologische Museum ist von jetzt ab auch dem Besuch des Publikums eröffnet, leider fehlt noch ein genauer Führer. Fachleute finden sich zurecht, aber der Laie kann sich eines gewissen Grusels nicht erwehren beim Anblick aller dieser Skelette und Todtenschädeln, dieser Bazillengläser; Pest und Cholera, Schwindsucht, Krebsz., sie treiben den wißbegierigen Besucher so eilig wie möglich wieder hinaus in das volle, reiche Leben der großen Stadt. Der Verkehr ist immer gewaltiger und die Verkehrsmittel sind, besonders an einigen Stunden des Tages durchaus nicht zureichend. — Wer am Sonntag Abend heim wollte, kann ein Liedchen davon singen. In, war das ein Regen und Wind. Aus den weit geöffneten Thüren der Theater- und Konzertsäle, der Restaurants und Bierhallen ergoß sich eine Menschenflut in die Himmelstür dort draußen. Klatsch, klatsch, auf Schirme und Hüte, mit den Füßen in den Seeden und Hüthen des Straßensplasters, mit dem Ellenbogen sich Bahn machend, so begann der Kampf um einen Platz in den Straßenbahnwagen. Viele wurden zurückgedrängt, oft standen sie stundenlang vergeblich in der naßkalten Novembernacht und dachten voll Angst an die scheltende Hausfrau, voll Sehnsucht an das warme Bett. Aber schön war es doch in der Wärme und dem Licht, der Musik und den bunten Vorstellungen der verfloßenen Stunden, ein echtes Berliner Kind schent nicht das Wetter und kämpft beherzt mit dem Gewirr des Straßenverkehrs. — Berlin bleibt Berlin, es ist ein Vorbild für's

Ausland. Japanische Ingenieure weilen angeblich hier, um eingehende Studien der Stadt- und Ringbahn und besonders der Gleisanlagen der größeren Bahnhöfe zu machen. — Anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Japan gab es auf der japanischen Gesandtschaft ein großes Fest. Ueber 100 Gäste, nur Herren, nahmen theil an diesem ganz europäisch arrangierten Mahle — Speisen und Getränke, deklamatorische und musikalische Vorträge, alles aber in europäischem Stile. Und nun erwartet die deutsche Reichshauptstadt den Besuch und die Vorstellungen der japanischen Duse, Sada Yacco, mit ihrem japanischen Ensemble und der Loe Fuller dazu. Sie werden mit demselben Repertoire wie in Paris im Zentral-Theater auftreten. Das Zentral-Theater greift zu, als andere Gastspielverhandlungen sich zerschlugen. An fremden Gästen, die sich sehen und hören lassen, fehlt es keineswegs in der Metropole. Zugvögel mit glänzenden, schillerndem Gefieder, mit berückenden Stimmen kommen und gehen. Alte und neue Sterne tauchen auf am Theaterhimmel. Der Wintergarten strahlt mit fast überreichem Novemberprogramm. Saiten klingen und schwirren — Konzerte, Konzerte ohne Zahl! — Die Maler bleiben nicht zurück, die Ausstellungsalons sind der Sammelplatz der fashionablen Welt und bieten viel neues und altes. — Bei Keller und Meiner wird in nächster Zeit eine interessante Arbeit des bekannten dänischen Bildhauers Prof. Sinding erwartet, eine Wallfäre, die vom schroffen Felsen hinabreitet. — Kunst und Glanz, Licht und Farbe, im Kontrast mit dem düstern Winterhimmel, der gedrückten Stimmung der Börse, Geschäftsstockung, Arbeits- und Wohnungsnoth — so rauscht das Leben hin zwischen Ebbe und Flut. H. H.

stehe, daß sonst eine gewisse Unmündigkeit in die Verhandlungen getragen werde.

Rechtsanwalt Wolinski bemerkt, daß unter diesen Umständen auch die Vertretung eine Anzahl von Fragen werden stellen müssen.

Der Vorsitzende stellt anheim, ob nicht von weiteren Fragen in politischer Beziehung Abstand genommen werden könnte.

Erster Staatsanwalt: Es sei doch auffällig, daß die 14 Kinder, die geschädigt worden waren, zu dem Zeugen Krzysagorski gekommen seien. Die Verantwortung der Frage hält Redner für notwendig; der politische Hintergrund, den die Sache habe, könne nicht unberücksichtigt bleiben.

Der Gerichtshof beschließt, die Frage zuzulassen und auch der Vertretung Gelegenheit zu ähnlichen Fragen zu geben.

Dr. Krzysagorski erklärt, daß er der Abstammung nach Pole sei, aber keiner politischen Partei angehöre. Der Zeuge muß angeben, daß er Ehrenmitglied des Breschener Sokolvereins war und bis vor 3 Jahren Vorsitzender des Vereins. Dem polnischen Gesangsverein dagegen gehöre er nicht an.

Erster Staatsanwalt: Sie waren auch beim Sokolkongress in Prag?

Dr. Krzysagorski verweigert hierauf die Aussage.

Vorsitzender: Diese Frage scheint zu weit zu gehen.

Der Zeuge erklärt, er sei zu der Zeit, als der Kongress stattfand, durch Prag gefahren, habe aber den Verhandlungen nicht beigewohnt.

Erster Staatsanwalt: Hat der Zeuge erklärt, daß er keine Urkunde ausstellen werde über die Mißhandlungen der Kinder? Stehe Dr. Krzysagorski zu dem Wikar in keinen besonderen Beziehungen?

Dr. Krzysagorski: Nur in solchen, wie zu jedem gebildeten Manne.

Der Erste Staatsanwalt erklärt, daß er als polnische Partei diejenige bezeichne, die allem polnischen Wesen nachgehe.

Dr. Krzysagorski erklärt schließlich, daß er bei den meisten Eltern der unterrichteten Kinder Hausarzt sei.

Kreisarzt Dr. Michaelsohn-Breschen hat die Kinder nicht gesehen und erklärt, er könne deshalb kein bestimmtes Urteil abgeben, er bittet daher um weitere Aufklärung, so z. B. mit welchem Stocke die Schläge geführt worden seien, wie stark die Anschwellung der Finger gewesen sei etc.

Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski bittet, den Zeugen Winter darauf anzufragen zu machen, daß er die Antwort verweigern könne, wenn er glaube, sich strafbar gemacht zu haben.

Zeuge Winter er zeigt durch einige Schläge mit einem zur Stelle gebrachten Stocke auf die eigene Hand, wie damals geschlagen wurde. Es wird ein rother Striemen auf der Hand des Kreisambulpektors sichtbar.

Dr. Krzysagorski meint, die Striemen bei den Kindern seien blau unterlaufen gewesen. Der Kreisambulpektor könne auch nicht beibringen, wie die Lehrer geschlagen hätten.

Dr. Michaelsohn: Wenn die Schläge mit einem Stocke, wie dem corpus delicti, geführt worden wären, halte er (M.) nicht für möglich, daß solche Verletzungen hätten hervorgehen werden können. Bei jeder garter Haut aber sei es vielleicht möglich.

Vorsitzender: Eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes liegt aber nicht vor?

Dr. Michaelsohn: Nein, ich würde das nicht als eine Ueberschreitung ansehen.

Dr. Krzysagorski bemerkt, es sei erheblich, ob der verwendete Stock länger und gröber, elastischer oder spärlicher war, ob mit großer Wucht geschlagen wurde oder nicht.

Rechtsanwalt Wolinski: Nimmt der Zeuge Michaelsohn, nachdem ihm der Befund Dr. Krzysagorski's bekannt ist, an, daß eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes vorliegt?

Dr. Michaelsohn: Im allgemeinen konnten Schläge mit einem derartigen Stocke solche Verletzungen nicht hervorrufen, ausnahmsweise sei es indessen wohl möglich. Wenn er das Kind thätfächlich so verschulden sehen würde, hielte Zeuge eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes für erwiesen. — Unter Jugendbelegung der Winterischen Aussage kann der Zeuge indessen keine Ueberschreitung als vorliegend ansehen.

Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski: Der Zeuge kenne doch den Dr. Krzysagorski. Habe er (Michaelsohn) in der Regel den objektiven Befund des Dr. K. als zutreffend befunden.

Dr. Michaelsohn möchte hierauf die Antwort verweigern, worauf Dr. v. Dziembowski die Frage zurückzieht.

Dr. Krzysagorski bekräftigt, daß er in einem Falle ein Attest verweigerte, das einer Beschwerde gegen den Lehrer Schölzel aus Kaczanowo zur Unterlage dienen sollte.

Der Erste Staatsanwalt bekräftigt seinerseits auf der Frage an Michaelsohn wegen der Atteste Dr. Krzysagorski's und fragt Dr. Michaelsohn, ob er wisse, daß Dr. Krzysagorski erklärt habe, er werde keine Atteste ausstellen.

Dr. Michaelsohn bemerkt bezüglich der zuletzt gestellten Frage, soweit er (M.) sich erinnern könne, habe Dr. Krzysagorski gesagt, er habe mehrere Kinder gesehen, die stark zugerichtet gewesen seien. Jedenfalls habe Dr. K. eine Aussage in dem Sinne gethan, daß er kein Attest ausstellen werde. Am 22. Mai fand die Nachschau der geschädigten Schulkinder statt. Auf Anregung des Lehrers Koralewski wollte Zeuge einen der geschädigten Knaben unterrichten, das Kind aber war dann nicht mehr zu finden. Die Lehrer in Breschen seien überhaupt bezüglich der Ausübung des Züchtigungsrechtes sehr veranlagt.

Durch Gerichtsbeschluss wird die Frage an den Kreisarzt bezüglich der Atteste Dr. K.'s für zulässig erklärt.

Dr. Michaelsohn: Er habe einige Male Gelegenheit gehabt, Kinder dazuzuführen zu unterrichten, ob sie zur Schule gehen könnten. Die betreffenden Kinder seien durch den Kreisambulpektor dem Zeugen zugeführt worden, weil die Atteste Dr. K.'s nicht glaubwürdig befunden worden seien. Bei der Untersuchung sei gefunden worden, daß die überwiegende Zahl der Kinder die Schule besuchen konnte, und die Erziehung habe gelehrt, daß die Kinder nicht an ihrer Gesundheit geschädigt worden seien.

Die beiden Ärzte werden darauf entlassen, müssen aber bereit sein, morgen wieder zu erscheinen.

Vorsitzender (zum Zeugen Winter): Ist den Kindern gesagt worden, der Erzbißhof habe das Imprimatur erteilt, scheinbar also mit der

Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache einverstanden zu sein?

Zeuge Winter war beirathet, als die deutschen Religionsbücher eingeführt wurden. Der Lehrer Koralewski habe jedoch nicht gesagt, der Erzbißhof habe die Einführung der deutschen Bücher für den katholischen Religionsunterricht in Breschen erlaubt.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Uebersetzung, nach Behauptungen, die aber gar nicht zuträfen, von dem Ersten Staatsanwalt gethan sein solle.

Zeuge Winter erklärt auf Befragen, daß er ohne jede Beeinflussung von außen den Strafentwurf gestellt und um seine Zulassung als Nebenschlichter erwidert habe. Bezüglich des Lehrers Koralewski sagt der Zeuge aus, es sei nicht wahr, daß Koralewski ein starker Trinker sei und sich, wie behauptet wurde, habe Brantwein durch Schulkinder während des Unterrichts holen lassen. Der Lehrer sei vielmehr berufstätig. — Es gingen bei ihm (dem Kreisambulpektor) überhaupt viel unbegründete Klagen wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes ein. — Der Zeuge stellt ferner auf Befragen in Abrede, dem Diktatverein anzugehören oder einen „Deutschen Tag“ besucht zu haben.

Rechtsanwalt Wolinski: Die Erregung der Bevölkerung solle durch das taktlose Benehmen der Lehrer verursacht sein und namentlich, weil Koralewski sich sehr abfällig über das polnische Gebet geäußert habe.

Vorsitzender: Das haben die Angeklagten heute gar nicht behauptet, auch in den Schriftstücken der Vertretung war stets nur davon die Rede, daß die Angeklagten zufällig hin gekommen seien.

Rechtsanwalt Wolinski bemerkt, es könnten den Vertretigen verschiedene Anträge erpart werden, wenn nicht die politische Seite der Angelegenheit so scharf betont worden wäre. Der Vertretiger stellt den Antrag, mehrere Zeugen aus Breschen noch zu laden.

Das Gericht entspringt dem Antrage.

Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski: War in Breschen bekannt, daß eine Züchtigung an gros erfolgen sollte oder schrien die Kinder am 20. Mai so laut, daß dadurch die Leute aufmerksam wurden?

Zeuge Winter: Züchtigungen an gros kamen überhaupt nicht vor. Niemand kann vorans gewußt haben, daß etwas passiren würde. Die Züchtigungen am 20. Mai traten nicht aus dem üblichen Rahmen heraus. Die Zustände an der katholischen Schule in Breschen sind sehr traurig. So lägen die Kinder sehr, Bekleidungen wegen Diebstahls, Thierquälerei, Quälerei alter Leute und Mißthäter, Trunksucht etc. waren verhältnismäßig häufig. In 5 Fällen wurden Schulkinder auf Antrag ihrer Eltern bestraft. Diese Fälle ereigneten sich vor dem 20. Mai. Ein Kind, das in der Religionsstunde deutsch geantwortet hatte, wurde z. B. von Mißthätern geschlagen und beschimpft, ebenso beschimpfte man einen Lehrer. Zum Sedantage wollten die Kinder kein deutsches Gedicht lernen. Ein Mädchen wie einem Kinde ins Gesicht, weil das Kind auf eine deutsche Frage deutsch geantwortet hatte. Vorvorgestern noch weigerten sich 13 Schüler das Lied „Ich bin ein Preuße“ zu singen, weil sie Polen seien, und ein anderer Knabe beleidigte die Bringen des königlichen Hauses sehr schwer. Der Zeuge meint auf Befragen weiter: Eines der geschädigten Kinder solle die Leute herbeigeholt haben, die Tummel machen wollten. — Wohl schon vor dem 20. Mai hat Zeuge gesagt, wenn es nicht anders werde und das Nachsich nicht beste, werde die Schule geschlossen sein, zu förperlichen Züchtigungen zu schreiten. Nach dem 20. Mai sei nicht mehr geschritten worden.

Gegen 8 Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Jugendturnen.

Von den Entwicklungsperioden des Menschen — Kindheit, Jugend, Mannesalter und Greisenalter — ist keine von größerer Wichtigkeit und Bedeutung für das ganze Menschengeschlecht als jene Altersstufe, in welcher der Knabe die Schule verläßt, der Jüngling die Knabenkämpfe abgelegt hat, ihm der erste Flamm auf der Oberlippe sproßt, das Blut feuriger pulst, das Herz kräftiger pocht, die Lungen sich weiten und die jugendliche Stimme einen tieferen Klang annimmt. In dieser Periode wird der Grund zur Mündlichkeit gelegt, und die ganze Zukunft hängt davon ab, daß dieser Grund ein fester ist, daß das jugendliche Gemüth für das Schöne und Wahre empfänglich und der Körper für die unerschöpflichen Kräfte des Lebens gestählt und widerstandsfähig gemacht werde. Wie und auf welche Weise kann das besser geschehen als im Verkehr mit gleichartigen Genossen? Nicht auf der Straße oder bei tollen Ausschreitungen und Gelagen; nicht im wilden Taumel oder sinnlosen Lärm; auch nicht im dumpfen Brüllen über übernatürliche Märchen und Fabeln, sondern auf dem Turnplatz, wo die Kräfte sich regen; im Turnverein, wo auch dem Geiste die Mittel zur Entwicklung geboten und wo im Umgang mit älteren erprobten Vereinsgenossen den jungen Männern ein Schatz von Erfahrungen geöffnet wird, die für ihr künftiges Leben von unschätzbarem Werthe sind.

Die körperliche Ausbildung der reiferen Jugend ist von unermeßlicher Wichtigkeit, denn sie trägt nicht nur zur gesunden körperlichen Entwicklung des ganzen Organismus bei, sondern sie ist auch ein unschätzbares Mittel zur Charakterbildung. Die körperliche Entwicklung, welche alle Fähigkeiten des Körpers umfaßt, ist ein Schutzmittel gegen sittliche Ausschweifungen und Sünden, sie erfrischt den Geist, regt die Denkkraft an und hebt das moralische Bewußtsein.

Das Jünglingsalter ist die Periode des raschen Wachstums sowohl der geistigen wie der körperlichen Eigenschaften und deshalb eine kritische Periode. Der Einfluß schlechter Gesellschaften ist oft die Quelle von Gewohnheiten, welche die gesunde Entwicklung der geistigen und körperlichen Kräfte schädigen. Bis zum Eintritt der Mannbarkeit entwickeln sich die Organe in feiger Weise; im Alter von 11 bis 16 Jahren tritt ein langsames Wachstum zutage, um sich in den nächsten zwei Jahren in rascherer Weise wieder zu heben. In dieser Zeit vermehrt sich das Körpergewicht, das Knochengewebe dehnt sich aus und nimmt an Stärke zu, alle Organe gewinnen an Kraft und Ausdehnung. Das zeigt, wie notwendig es gerade in dieser Zeit ist, der körperlichen Erziehung die größte Sorgfalt zu widmen, und da ist nichts

wirksamer und das allgemeine Wohlbefinden fördernder als der regelmäßige, systematische Turnbetrieb. Denn mit Recht wird gesagt, 1.) das Turnen beeinflusst die Nerventätigkeit, 2.) es fördert die Ernährung, 3.) es hebt den Stoffwechsel, 4.) es steigert die Blutcirculation, 5.) es stärkt alle Organe, besonders Herz und Lungen, 6.) es reguliert die Körperwärme, befördert die Hauttätigkeit und stärkt den Körper gegen die schädlichen Einflüsse der Witterung.

Und es ist nicht das Turnen allein, was gerade in dieser Zeit der Entwicklung nach dem Abgange der Schule der Erweitigung der Beschäftigung im Handwerk erfolgreich entgegenwirkt, auch die erzieherische Seite ist nicht gering zu achten. Charakterfeste Männer, von idealer Begeisterung geleitet, widmen sich auch außerhalb der ihrer Führung anvertrauten Knaben und angehenden Jünglingen. Sie machen mit ihnen Turnfahrten, ziehen durch Wald und Feld, erwecken den Sinn für Natur Schönheit, sie fügen mit ihnen fröhliche Marsch- und andere Lieder, meist vaterländische Inhalts, pflegen und erhalten die Anhänglichkeit am deutschen Vaterland, die Liebe zu Kaiser und Reich, halten sie von entwerdenden Genüssen ab; und was so vielen im elterlichen Hause nicht gebohen werden kann, das lernen diese hier kennen: ein wirkliches frohes Jugendleben.

Wie weit sind wir doch entfernt von jenem Ideal, das das Turnen Gemeingut der deutschen Jugend werden müsse! Den Schülern höherer Anstalten sind Turnübungen vorgeschrieben, und für die Kinder wohlhabender Eltern ist es selbstverständlich, daß sie turnen, spielen, auf dem Rade fahren, schwimmen, vielleicht gar reiten. Hier herrscht gar kein Zweifel, daß zur vollständigen Erziehung diese Dinge unerlässlich sind. Den schreienden Gegenlag dazu bilden jene Knaben, deren Schul- und Lernzeit gewöhnlich mit dem vollendeten 14. Lebensjahre für immer abschließt. Das muß wohl jeder Menschenfreund, der für das heranwachsende Geschlecht ein Herz hat, anerkennen, daß die geistige Ausbildung dieser großen Zahl von Söhnen der Armut eine sehr geringe, die geregelte Lebenspflege hingegen gleich Null zu achten ist. Schlechte Wohnungsverhältnisse und mangelhafte Ernährung thun ein übriges, um das deutsche Volk mit einem Geschlecht zu beglücken, auf das stolz zu sein wir wahrhaftig keine Ursache haben. Da die Verhältnisse der Eltern dieser Kinder in den meisten Fällen eine weitere Leberzeit des heranwachsenden Knaben nicht gestatten, so sehen wir diese, sobald sie aus der Schule entlassen sind, ihre geringen Kenntnisse und Fertigkeiten zum Schaden ihres leiblichen und geistigen Wohles in Geld umsetzen. Und wer wollte es wagen, darum einen Stein auf Eltern oder Kinder zu werfen? Bedeutet doch jede Waise, die ins Haus gebracht wird, eine Erleichterung des so schwer auf ihnen lastenden Kampfes um's tägliche Brot.

Und wozu die Feststellung dieser längst bekannten Thatsachen? fragt der Leser. Weil meiner Meinung nach hier der Sebel angelegt werden muß, damit dem deutschen Volke ein jüammerlicher Nachwuchs erspart bleibe, damit wir von der Gleichgültigkeit, dem schlummrigen Feinde der Turnsache, frei werden. Vereint es sich denn mit unsrem so oft über Gebirge gebrochenen Standpunkt der Menschlichkeit, daß wir gleichgültig zusehen, wie diese jungen Leute, in denen oft eine erhebliche Zahl körperlicher, geistiger und sittlicher Kräfte schlummert, unbeschert ihren besserungsbedürftigen Lebensweg weiterverfolgen? Nein, gerade dieser Schichten unreses Volkes sollten wir uns annehmen, denn sie sind es, die der Weiterbildung und Anleitung zum allein rechten Lebensgenusse am allermeisten bedürfen. Daß hierbei die Lebensübungen eine nicht unwichtige Rolle zukommt, wird jeder Freund körperlicher Ausbildung zugestehen müssen.

Niemand hat dieser Sorge um die Gesundheit unreses Volkes gegenüber ein besseres Gewissen als die deutschen Turnvereine, welche sich seit langer Zeit in besonderen Jünglingsabtheilungen die Aufgabe gestellt haben, den jungen Leuten dieses Alters Gelegenheit zu bieten an leiblicher Kräftigung und dabei zu einem Gemeinleben in der glücklichen Mischung von Zucht und Heiterkeit, die der Turnkunst eigen ist. Auch unser Turnverein in Thorn arbeitet seit Jahren in dieser freiwilligen Vereinstätigkeit; ist er sich doch bewußt, damit eine soziale Mission auszuüben. Mögen aber auch alle, die in dieser Angelegenheit etwas vermögen, mit dazu beitragen, um unsere Jugend vor leiblicher und geistiger Verkrüppelung und Verzerrung zu bewahren. Mögen die Behörden, deren Aufgabe es ist, die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bevölkerung zu pflegen, als werthvolle Bundesgenossen zur Erreichung dieses Zieles den Turnvereinen helfend zur Seite stehen, mögen auch die Meister und Lehrer, überhaupt alle diejenigen, denen das Wohl dieser jungen Menschen am Herzen liegt, nicht ermüden, auf ihre Schutzbefohlen regelmäßig und helfend einzuwirken und sie zur regelmäßigen Teilnahme an den körperlichen Übungen im Turnvereine anzuhalten!

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. November. 1870 Treffen bei Dreng unter Leitung des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1870 * Mag. Prinz von Sachsen, Sohn Georgs, Herzog von Sachsen. 1845 Prinzess Maria von Hohenzollern, vermählt mit Philipp, Prinz von Belgien. 1796 * Katharina II. von Rußland. 1794 * George Grote zu Clapham, bedeutender englischer Dittoriker. 1776 * Christoph Schloffer zu Feyer, herbortragender Geschichtschreiber. 1703 die Franzosen erobern Landau.

18. November. 1877 Erklärung von Mars durch die Russen. 1870 Treffen bei Chätamont unter Leitung des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1832 * Wils, Freiherr von Rodensfeld zu Helsingfors. Bekannter Polarfahrer. Entdecker der Nordostdurchfahrt entlang der Nordküste Sibiriens. 1827 * Wilhelm Hauff (Nichtenfen, der Mann im Monde etc.). 1789 * Louis Daguerre zu Cormeilles. Erfinder der Photographie. 1522 * Graf von Camont zu Schloß La Sarnade im Gnegan. 1849 * Friedrich der Enkelfast, Markgraf von Meßen. 1330 Ermordung des deutschen Hochmeisters Werner von Orseln. 1170 * Albrecht der Vär, Markgraf von Brandenburg zu Vallenstedt.

Thorn, 16. November 1901.

— (Personalveränderungen in der Arme.) v. Henning, Major und Bats.-Kommandeur im Inftr.-Regt. Nr. 176, unter Stellung a. l. s. des Regiments, zum Kommandeur der Unteroffizierschule in Potsdam ernannt. Hoff-

mann (Ernst), Major a. g. g. dem Inftr.-Regt. Prinz Moriz von Anhalt-Desau (5. Bomm.) Nr. 42, als Bats.-Kommandeur in das Inftr.-Regt. Nr. 176 veretzt. Strehan, Unteroffizier vom Man.-Regt. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4, zum Hofarzt ernannt. Poff, Hofarzt vom Man.-Regt. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4, zum 1. Großherzog. Mecklenburg. Drag.-Regt. Nr. 17 veretzt.

— (Personalien.) Der bisherige Regierungs- und Medizinalrath Dr. Dietrich ist zum Geheimen Medizinalrath und vortr. Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt worden.

Der kommissarische Kreisambulpektor Hädrich in Uingen ist zum Kreisambulpektor ernannt und ihm die Verwaltung des Kreisambulpektorsbezirks Sullenstein, Kreis Rathhaus, übertragen.

Anstelle des Militärärztes Ruch ist der Militärärzter, Kanzeleigebilfe Ruch beim Amtsgericht in Danzig als Kanzeleidiatar an das Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden.

Dem Anstalts-Geistlichen Pfarrer Raake zu Wartenburg ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Bicklin, im Kreise Stuhm, verliehen worden.

Der bisherige Strommeister Romminger zu Kurzebrack ist zum königl. Wasserbauwart ernannt worden.

— (Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.) Der Gemeindevorstand von St. Georgen hat im „Lokalblatt der Bauverwaltung“ folgenden Wettbewerb ausgeschrieben: Die Thorneer St. Georgen-Gemeinde beabsichtigt den Neubau einer Kirche zu 800 Sitzplätzen und eines Pfarrhauses im Vororte Mader. Zur Erlangung von Entwürfen ist ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem deutsche Architekten hiezu eingeladen werden. Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus den Herren Stadtrath und Rathshausmeister Behrensdoiff, Stadtbaurath Collet, königl. Bauvath Leeg, königl. Kreisbauinspektor Moritz und Baugewerksmeister Steinkamp, sämtlich in Thorn, sowie dem Vorsteher des Gemeindevorstandes Pfarrer Heuer in Mader. Mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel der Gemeinde kann nur ein Preis von 1200 M. für die beste, allen Anforderungen entsprechende Lösung gewährt werden. Sollte eine solche sich aus dem Wettbewerb nicht ergeben, so wird die Summe nach Ermessen der Schiedsrichter an die beiden verhältnismäßig besten Arbeiten vertheilt. Der Bauplan nebst Lageplan wird an Verlangen kostenfrei durch Pfarrer Heuer dem Antragsteller zugesandt. Für Einreichung der Entwürfe wird der 15. Februar 1902 festgesetzt. — Die Ausschreibung ist unter dem 9. November erfolgt, bis heute sind aber schon 72 Bewerbungen eingegangen.

Podgorz, 15. November. (Unfall.) Gestern Abend wurde einem Schmierer aus Schneidemühl, der über das Geleise am Bahnhofsplatz ging und hinfel, von einer Kaugummaschine das rechte Bein abgefahren. Der Verunglückte wurde ins Thorneer Krankenhaus gebracht.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wortmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Bom 8. bis einschließl. 15. November 1901 sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Arbeiter Franz Draskowicz, T. 2. Holoisten und Sergeanten Julian Wikowski, S. 3. Unehel. S. 4. Sattler und Tabazierer Wladislaus Szmowski, T. 5. Arbeiter Konstantin Grelowicz, T. 6. Köchlermeister August Folger, T. 7. Brückenwarter Emil Lange, T. 8. Hofsekretär Arthur Michling, T. 9. Arbeiter Karl Ledtke in Mader, T. 10. Schiffer Johann Maciejewski, S. 11. Arbeiter Michael Drazel, T. 12. Arbeiter Friedrich Dyll, S. 13. Maurer Franz Pawlewicz, S. 14. Arbeiter Anton Brzobulski, S. 15. Restaurateur Gustav Jablonowski, T. 16. Bäcker Wilhelm Szmowski, S. 17. Schuhmacher Hermann Danziger, T. 18. Zimmermann Leopold Perich, S. 19. Gerichtsaktuar Otto Reibauer, T. 20. Rittscher Stanislaus Jablonowski, S. 21. Schiffsgesellen Alexander Stempkowski, T. 22. Schmied Wladislaw Janowski, S. 23. Arbeiter Albert Glaus, T. 24. Schuhmacher Reinhold Berg, S. 25. Arbeiter Karl Dahlke, T.

- b) als gestorben:
1. Arbeiter Josef Gastrzencki aus russisch-Polen, 46 1/2 J. 2. Ernst Lambek, 10 M. 3. Organistenan-Ellisabeth Swiatkowski aus Dobruha, 47 1/2 J. 4. Arthur Gapiński, 1 1/2 M. 5. Maria Anna Jermolow, 4 T. 6. Emma Dobrot, 1 J. 7. Stanislaus Batschmann, 1 1/2 M. 8. Schlossermeister August Seefeldt, 54 1/2 J. 9. Musikter Paul Tannenberger, 22 1/2 J.

- c) zum ehelichen Zusammengehören:
1. Steinsetzer Josef Stelmachowski und Ella Sigalle, beide Gothen. 2. Gutsherrlicher Andreas Rudolph-Konow in Rußland und Michaelina von Bierabicki. 3. Wagenlackierer Ladislaus Wilkowsky und Franziska Sielska. 4. Gewählter Lokomotivbeizer Ernst Schulz-Znowozlaw und Martha Paulke. 5. Arbeiter Friedrich Arendt und Auguste Schwerfeger, beide Reuguth. 6. Padedener Heinrich Hartwig und Auguste Schroder, beide Berlin. 7. Schuhmacher Theodor Woznowski und Martha Wolowaki. 8. Sergeant im Infant.-Regt. Nr. 21 Johann Wessolowski und Helene Ribitzky-Marienwerder. 9. Bahnarbeiter Friedrich Andres-Kolkwiz und Johanna Schillow-Friedrichow. 10. Plemper Heinrich Witt und Anna Karlowaki, beide Gelmsee. 11. Arbeiter Nikolaus Pietragz und Hedwig Brzobulski, beide Kielcewo. 12. Sergeant Robert Tenzfeldt-Rastel und Elisabeth Wettaque-Stettin. 13. Verleiderungsbeamte Wilhelm Förster-Berlin und Martha Schwarz. 14. Arbeiter Johann Mollahn und Pauline Wittkowski, beide Leibitzsch. 15. Zimmermann Stanislaus Woznowski und Angela Danel, beide Kradan. 16. Schlosser Willi Perlon und Emma Witt, beide Wittenberg. 17. Arbeiter Emil Neumann und Gretche Woldenauer, beide Dhra. 18. Arbeiter Karl Stockmann-Driest und Anna Kersten-Blauerhof. 19. Kaufmann Ernst Andersen-Carlshof und Katharina Vorbringer-Königsberg i. B. 20. Arbeiter Hermann Schöhan und Pauline Hünder, beide Sternberg M. 21. Arbeiter Sellmuth Rahn und Auguste Ruthenberg, beide Strazburg II. M.

- d) als ehelich verbunden:
1. Straßenbahn-Wagenführer Karl Meyer mit Franziska Brzobulski. 2. Pantoffelmacher Paul Hartnigte mit Hedwig Telfe. 3. Kaufmann Wag Bernys-Danzig mit Anna Stahne.

Guten Mittagstisch
 von 50 Pf. an, auch außer dem Hause,
 Brückenstr. 22, II. vorn.

Heirath vermittelt
Reiche Frau Krämer, Leipzig,
 Brüderstr. 6. Anskunft geg. 30 Pf.

Wer Stelle sucht, verlange die
 Allgemeine Bekanntschaft, Waunheim.

Deutsches (evangel.) Mädchen
 für Küche und Hausarbeit, auch wenn
 noch nicht ausgebildet, sucht
 Hauptmann v. d. Chevallerie,
 Albrechtstraße 6.

Hauptagentur
 einer eingeführten
Glas-Verfälscher-Gesellschaft
 ist unter günstigen Bedingungen zu
 vergeben. Angebote unter **N. 1538**
 an Annoncen-Expedition **Krosch,**
Danzig, erbeten.

Ein gewandter, zuverlässiger
Schreiber,
 wenn möglich der polnischen Sprache
 mächtig, wird für ein Rechtsanwalts-
 Bureau gesucht. Wo, zu erfragen in
 der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Einfassierer
 und Reisende mit Gehalt können
 sich melden bei

Bernstein & Co.,
 Heiligegeiststr. 12.

Einen Lehrling
 sucht
G. Sichten, Bäckermeister.

16000 Mark,
 hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu re-
 diren. Angebote unter **H. 3000**
 befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**9000, 8000,
 5000 u. 3000 Mk.**

von gleich erhaltlich zu vergeben.
 Angeb. u. **Nr. C. 100** an die Ge-
 schäftsst. der „Thorn. Presse“ erbeten.

6000 Mk. auf sichere Hypo-
 thek sofort zu vergeben. Angebote
 unter **W. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für zahlungs-
 fähige Käufer, mittlere
 gut verzinst. Grund-
 stücke auf **Bromberger Vorstadt**
 und erbiete sofort Angebote direkt vom
 Besitzer unter **Z. 25** an die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

2 Geschäftshäuser

in allererster Geschäftsstelle **Thorn's**
 sind günstig zu verkaufen. Zu er-
 fragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftsgrundstück
 in Altstadt **Thorn** zu
 kaufen gesucht. Schrift-
 liche Angeb. mit Preisang.
 unter **F.** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Molkereieinrichtung,
 Bestenfalls, sofort billig zu verkaufen.
 Entsprechend **M.-Lauten,**
 bei Reuthtan.

Nussb.-Pianino,

neukreuz. Eisenbau, herrlicher Ton,
 ist billig verkäuflich. In **Thorn** be-
 findlich, wird es franko zur Probe ge-
 sandt, auch leichteste Theilzahlung
 gestattet. Angebote an Firma **Hor-
 witz, Berlin, Neanderstr. 16.**

Pianos, kreuz., v. M. 380 an
 ohne Anzahl, 15 M.
 montl. Franko 4 wöch. Probeseid.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Pianino,

fast neu, zu vermieten, oder zu
 verkaufen für 500 Mark.
F. A. Goram, Coppenicusstr. 8.

Alte Fenster und Thüren
 zu verkaufen **Gerechestr. 10.**

Achtung!

Keine Wäsche nimmt an zum
 Waschen und Plätten bei billigen
 Preisen **Plätten P. Glaza,**
 Strobanstraße 22, 2 Tr. u. v.

Gelegenheitskauf!
 auch für Militär.

500. Zyklinderuhr. 10 Steine & M. Nr. 11
 500. Anteruhren 15 Steine „ „ 15
 500. Anteruhren 15 Steine verdeckt 17
 500. Dameuhr. 10 Steine 18
 500. Dameuhr. 10 Steine 14 fa. 24
 u. f. w. offerirt
T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.

**Birken, Eichen- und
 Nierenholz 1. und 2. St.**
 sowie Kleinholz zu haben
Schanhaus 3 a. d. Brücke.

**Wohnung, 2 Zimmer, Küche,
 rann, Vorgarten, Gartenland mit
 Obstbäumen vom 1. Januar zu ver-
 mieten. Zu erfragen**

Reutht. Markt 17, II, u. v.

**Hugo Sieg,
 Thorn.**

Problem gelöst!
 Das beste elektrische Licht, das bis heute von
 einer Lampe eines so kleinen Formates er-
 zeugt wurde.

Keine Streichhölzer! Keine Kerzen mehr!
 Unabhängig von Wind und Wetter!

**Westentasche-
 „Immer fertig“
 Elektrische Lampe**

Nr. 51 für die Westentasche 13x2 1/2 cm,
 Gewicht nur 110 Gramm.
 Nr. 31 für die Tasche 16x3 cm, Gewicht nur
 180 Gramm.
 Nr. 1 heller leuchtend für alle Zwecke
 23x4 cm. Ohne Drähte, ohne Chemikalien,
 ohne jed. Feuersgefahr giebt „Immer fertig“
 ein helles elektrisches Licht.

Unabwendbar nützlich für Hausgebrauch, um
 aus dunklen Zimmern, Böden, Kellern Gegen-
 stände zu holen. Offiziere, um nachts Karten,
 Wegweiser zu lesen, Meldungen bei Regen zu
 schreiben. Fabriken, wo ein offenes Licht
 ausgeschlossen.

Es kann in einem Benzin- oder Pulverfass ohne
 Explosionsgefahr zum Ablichten verwendet werden.
 A erzte zu allen Untersuchungen und bei Nacht-
 besuchen. — Die Erneuerung geschieht in etlichen
 Sekunden durch einfaches Auswechseln der Trocken-
 batterie.
 Preis Nr. 51, Nr. 31 oder Nr. 1 komplett Mk. 12,50. Porto extra.

**Elisabethstr.
 10.**

**C. G. Dorau,
 Thorn.**
 Gegründet 1854 gegründet
 neben dem kaiserl. Postamt.

**Tuchlager,
 Herren-Moden nach Maass.**

Reichhaltigste Auswahl der
 modernsten Stoffe für Herbst und
 Winter in allen Preislagen.



Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen
„Rechten Platin- und Platin-Bromid-Vergrößerungen“
 erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu den-
 selben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche
 gratis herstelle, zu liefern, sobald eine fast lebensgroße Ver-
 größerung (Brustbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt.
 Größe mit Karton 60x70 cm. Eleganter Karton gratis; hochfeine
 Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.

Da sämtliche Vergrößerungen in eigener, in vorigem
 Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann
 für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet
 eine solche Vergrößerung

„Das schönste Weihnachtsgeschenk.“
 Delgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mark an.
 Uebermalungen in Del, Pastell und Aquarell.

Viele, höchst ehrenvolle Anerkennungen!
 Diese Preise haben nur bis einschl. 1. Januar 1902 Gültigkeit, und
 bitte Bestellungen für Weihnachten schon jetzt zu machen.

Schachtelungsvoll, ergebnis
**Carl Bonath, Photographisches Atelier,
 Gerechestr. 2, THORN, am Neust. Markt.**

**Die beste und im Betrieb billigste Kraft
 für die Landwirtschaft.**

Deutzer Spiritus-Lokomobile
 zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,
 sowie stationäre Spiritus-Motore

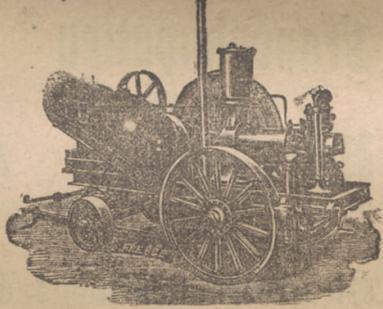
für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckseln, Molkerei-
 betrieb etc.

System Otto, mit elektrischer Zündung,
 ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu
 betreiben, daher völlig
 unabhängige Betriebskraft.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,
 älteste u. größte Motorenfabrik des Continents.

Ingenieurbureau **Danzig, Stadtgraben 6, am Bahnhof.**
 Einzige Spezialität seit 33 Jahren.
 58 000 Motoren mit 290 000 Pferdestärken im Betrieb.
 Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.

Vertreter: **Born & Schütze, Mocker b. Thorn.**
 Monteurs jederzeit von hier aus zur Verfügung.



Bekanntmachung!

12 große goldene Medaillen, Ehrenkreuze und Ehren diplome!
 Gegen Katarche, Influenza, Verkleimungen, Krankheiten des
 Magens, der Niere, Nysten, Schlaflosigkeit hilft schnell und sicher:
Sibors berühmter Kesselfee. Paket 50 Pfg. und 1 Mk. Erhältlich
 bei **Paul Weber, Drogerie.**

Pianoforte-Magazin
O. von Szezypinski, Heiligegeiststraße 18.

o Pianinos o
 mit Eisenpanzerrahmen, Patent-Klangboden, edler Tonfülle.
 Zu allen Preislagen. Langjährige Garantie. Theilzahlungen.

Alleiniger Vertreter
 der Hof-Pianofortefabriken **C. Bechstein, J. L. Dausen,
 C. J. Quandt.**

Die S Jeder fein eigener Destillateur!
 Selbstbereitung von Cognac, Rum,
 Branntwein und sämmtlichen Liqueuren

Allein echt **Original-Reichel-Essenzen** **Echt Original**

mit der Marke „Lichterherz“.

Destillate von höchster Vollkommenheit rein und natürlich, zur
 sofortigen Herstellung von über 100 Sorten, wie:

**Alasch, Ingwer, Halb und Halb,
 Bonenkamp, Rosen, Pommeranz, und
 Stonsdorfer, Getreidekimmel
 Vanille, Cacao, Nordhäuser Korn
 Benediktiner, Sherry Brandy,
 Chartreuse, Curacao,
 Pepermint, ff. Eier-Cognac.**

von köstlichem Aroma und Geschmack, welche den besten Fabrikaten völlig
 gleichkommen und von den theuersten ausländischen Marken absolut nicht
 zu unterscheiden sind.

Kein Misslingen! **Die Erfolge überraschen!** Man **prüfe selbst!**

Ein **Beispiel!** 1 Fl. Jamaica-Rum-Basis (Echt Original) für 75 Pfg.,
 1 Ltr. Weingeist 96% (Spirit. vini) u. 1 Liter Wasser
 vermischt giebt über 2 Ltr. seinen kräftigen Rum von dem
 wundervollen Aroma und Geschmack wie Jamaica-Rum,
 vorzugsweise geeignet zu Thee- und Grogbereitung.

Geringe Selbstkosten! Grösste Ersparnis!
 Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt bis 3 Liter
 Biqueur und kostet je nach Sorte **40, 50, 60, 75 Pf. zc.**

Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4, Berlin.

Essenzen-Fabrik mit Dampf-Mehrbetrieb. als 600 Niederlagen in Deutsch-land.
 Tägliche begeisterte Anerkennungen! Glänzende Gutachten von Kennern.
 Neueste Auszeichnung: **Goldene Medaille Ostende 1901.**

Verlangen Sie ausdrücklich Reichel-Essenzen und nennen Sie nur Originalflaschen mit Namenszug und Schutzmarke. Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg! Man achte genau auf unversehrten Kapselverschluss mit meiner Firma!

Jeder fordere **Kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.**

**Niederlagen in Thorn: Hugo Claass, Anton Kozwara, Elisa-
 bethstraße 12, Franz Kozwara, Paul Weber, Breitestraße 26 und
 Culmerstraße 1.**

— Versandt nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme. —

Wer Lust hat

sich zu verheirathen, findet bei mir stets große Auswahl in
 acht goldenen 333 und 585 gestempelten **Trauringen**, Paar
 von 10-40 Mark. Anfertigung aparter Façons und solche
 von höherem Feingehalt innerhalb 4 Stunden. **Gold-
 plattirte Trauringe** Paar von 3 Mark an, unter Garantie
 der Haltbarkeit. Gewinnen der Namen umsonst. Sämmtliche Reparaturen
 und Reparaturen an Goldsachen sauber und schnell.

**Louis Joseph,
 Uhrmacher und Goldarbeiter,
 Seglerstraße 28.**

frühesten Wärmes

giebt nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
 Einfach — billig — Erfolg verblüffend.

Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie.
 Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
 Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

Generalvertrieb der
Berggeist-Brikets

Bequemstes, vorthell-
 haftestes Feuerungs-
 material für Hausbrand,
 Würfel-Brikets speciel
 für Küchenfeuerung, sowie für Dampfkessel und
 Locomobile.

Für die Provinzen **Ost- und West-Preussen**
 infolge günstiger geographischer Lage des Werkes
 und demgemäss billiger Fracht das billigste Braun-
 kohlen-Briket.

Gustav Schiebel & Co.
BERLIN N.W., Unter den Linden 43.
 An Orten, wo unsere Brikets noch nicht eingeführt
 sind, suchen wir geeignete Vertreter.

Junger Mann
 sucht von sofort Kost und Logis.
 Anerbieten mit Preisangabe unter **A.
 B.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ein Laden,
 von Herrn **Preiss** zum Uhrengeschäft
 benutzt, ist vom 1. 4. 1902 zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Schöner großer Laden, geeignet
 zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit theil.
 Werkstätte, in guter Geschäftsgegend
 von sofort zu vermieten. Wo, sagt
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden u. Wohnung,
 worin früher ein Fleischererwerb be-
 trieben wurde, auch zu jedem anderen
 Geschäft geeignet, von sofort zu verm.
Reutht. Markt 14.

Laden mit Wohnung,
 ferner die erste Etage und kleine
 Wohnung sind vom 1. April zu verm.
Culmerstraße 13.

Schöner, größerer

Trockenboden
 zu vermieten **Breitestraße 9.**

Ein Eiskeller,
 mit sehr bequemer Anfuhr, sowie Plätze
 zu Eismieten innerhalb der Stadt zu
 vermieten. Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

Möblierte Wohnung,
 2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit
 Büchergelass und Pferdefall, sofort
 zu vermieten **Bromb. Vorstadt,
 Schulstraße 22, I. rechts.**

2 elegant möbl. Vorderzimmer
 mit Büchergelass sind von sofort zu
 vermieten. Zu erfragen
Culmerstraße 13, im Laden.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Araberstraße 16.
M. Jim. m. Büchergel. s. v. Danstr. 4.

Die von Herrn **Landrath von**
Schwerin bisher bewohnte Wohnung,
 bestehend aus

8 Zimmern
 nebst allen Zubehör, 2. Etage, ist An-
 ständiger Markt 16 von sofort
 zu vermieten. **W. Busso.**

Wilhelmsplatz 6.
 Schöne Parterre-Wohnung, 4
 Zimmer, Badestube zc., zu vermieten.
August Glogau.

Hochherrsch. Wohnung,
 1. Etage, mit Centralheizung, **Wil-
 helmstr. 7,** bisher von Herrn **Derk**
 von Versen bewohnt, vom 1. Oktober
 zu vermieten.

Ankunft ertheilt das Komptoir des
 Herrn **J. G. Adolph.**

1 Balkonwohnung,
 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zu-
 behör, zum 1. Oktober zu vermieten
Katharinenstr. 3, pt., r.

Die von Herrn **Hauptmann Grohn**
 innegehabte

Wohnung,
**Brombergerstr. 52, II. Etage, be-
 stehend aus 5 Zimmern zc. ist vom 1.
 Oktober zu vermieten.**
Nächste Brombergerstr. 50.

Eine Wohnung,
 4. Etage, vermietet
A. Stephan.

Zu vermieten
 in dem neu erbauten Gebäude
Vaderstraße 9:
 1 Laden nebst 2 Stuben, sowie
 Geschäfts-Kellerräume.
 Zu erfragen: **Vaderstraße 7.**

Eine Wohnung
 von 6 Zimmern und allem Zubehör,
 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher
 zu vermieten. **Herrmann Schulz,
 Culmerstr. 22.**

Herrsch. Wohnung,
 7 Zimmer zc., in neuverbaulichem Hause,
 sofort zu vermieten.
R. Majewski, Fischerstr. 49.

Eine Wohnung
 von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage,
 per sofort vermietet
A. Stephan.

Wohnung Bromberger Vorstadt,
 Schulstraße 15, 2 Zimmer, an
 ruhige Mieter sofort zu vermieten.
G. Soppart, Vachstraße 17.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer
 u. Zubehör von sofort zu ver-
 mieten.
**Clara Leatz,
 Coppenicusstr. Nr. 7.**

1 herrsch. Wohnung, Bromb.
 Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim-
 u. Zubeh., sowie Pferdeest. verkehrungs-
 halber sof. od. später zu vermieten
G. Soppart, Vachstraße 17.

**Wohnung, 5 Zimm., Badestube,
 Balk., verkehrungs. zum 1./10. zu
 verm. Zu besetzen täglich bis 4 nachm.
Brombergerstr. 60, III. t.**

**Reutht. Wohn., 2 Zim., h. Küche,
 v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3, pt.**
 Pferdeeställe von sofort zu ver-
 mieten **Coppenicusstr. 11.****

Streng feste Preise.

Streng feste Preise.

D. Sternberg,

Breitestrasse Nr. 36.

Handarbeiten

vorgezeichnet und fertig auf **Leinen und Filz.**
Außergewöhnliches Angebot! Unerreichte Auswahl! Besondere Kaufgelegenheit!
1 Posten Damenglaceehandschuhe mit 2 Druckknöpfen,
Werth 2,50 Mark, jetzt so lange Vorrath 1,25 Mark.

Brotbeutel von	25	Pfg. an.
Paradehandtücher von	30	" "
Küchenhandtücher	22	" "
Lampenputztaschen	38	" "
Küchentischdecken	70	" "
Tischläufer	70	" "
u. s. w.		

Besenvorhänge garnirt 1,⁰⁰, 1,²⁰, 1,⁴⁵.

Fertige Handarbeiten entsprechend billig.
Stramin-Schuhe und -Kissen in grösster Ausmusterung!
Kragen-, Manschetten- etc.

Kasten

vorgezeichnet und gestickt in allen
Gattungen und Preislagen.

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Ein außergewöhnlich günstiger

Gelegenheitskauf

setzt uns in die Lage, folgende Gegenstände, soweit der Vorrath reicht, zu wirklich staunend billigen Preisen zu offeriren.

Einen Posten wollene schwarze
Damenstrümpfe 42 Pf.

Einen Posten wollene schwarze
Damenstrümpfe 58 Pf.

Einen Posten wollene graue
Herren-Socken 42 Pf.

Großer Posten **Damenhemden 1⁰⁵ 1²⁵ 1³⁵ Mt.**

Großer Posten **Kinderkapotten 50 und 25 Pf.**

Zum Aussuchen!

Großer Posten **Frauenkapotten 1⁵⁰ 1 Mt.**

Zum Aussuchen!

Großer Posten **Velv-Kolliers 45 und 10 Pf.**

Von den hier angeführten Gegenständen wird an Wiederverkäufer nichts abgegeben.

Pfoser Seifenwerke Krueger & Co.

(vorm. S. Engel) G. m. b. H.

empfehlen unter Vürschaft ihre rühmlichst bekannten

Kern-, Seim- und Schmierseifen aller Art,

besonders Terpentinsalmiak-Kern-, Schmier- und Pulver-Seifen.

Stückfall,

frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,

Reimspr. 9. Culmerstraße.
2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schulstraße 17, I.

Dr. med. Paul Schulz

Naturheilstalt (System: Kneipp, Lahmann) für chronisch Kranke.

Anerkannte Heilerfolge.

Königsberg i. Pr., Mittelhofen, Bahnstr. 7/9.

Eröffnet 1894. Vorzügliche Winterkuren. Anstaltsprospekte
u. Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis u. franko.

Bier

im Siphon „Reform“
(keine Metalltheile im Bier),
Glasstrüger u. Flaschen.



Für je 3 Mark:

36 Zl. Lagerbier hell,	Höcher-
36 " " dunkel,	Eulm.
30 " Gräzer,	
18 " Eulmbacher,	
18 " Münchener,	
9 " engl. Porter,	
10 " Garzer Sauerbrunnen	infl.
13 " Sauerstoffwasser,	Fl.
25 " Limonaden,	
36 " Selterwasser.	

Julius Conrad,

Thorn 3, Bierverhandtgeschäft,
Wellienstr. 90.

Edl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Coppersstr. 39, III. | Möbl. Zimmer billig zu verm. August Glogau, Wilhelmplatz 6.

Gelegenheitskauf

zu Weihnachtsgechenken!
Eine große Partie goldener und silberner Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft zu halben Preisen im ganzen oder getheilt. Auch sind noch einige werthvolle veredelte goldene 14 Kar. Damen-Uhren abzugeben.

T. Schröter, Thorn, Windstr. 8.

Ein möblirtes

Vorderzimmer

sofort zu vermieten. Näheres

Seglerstraße 11, II.

Zwei fein möbl. Zimmer,

partiere, mit auch ohne Burgen-

gelass, von sofort zu vermieten

Brombergerstraße 104.

Wer Stelle sucht, verlange die

„Deutsche Vakanzpost“ (Erlangen).

Die besten Baumeister in der Tierwelt.

Von Dr. F. Blondel.

Die ersten Baukünstler in der Tierwelt sind unstreitig nach den neuesten Forschungen die Ameisen. Dieses winzige Insekt ist in letzter Zeit Gegenstand besonderen Interesses bei verschiedenen Verrichtungen gewesen. Viele Menschen halten die Ameisen für harmlose und unnütze Tierchen, die keinen großen Werth in dem Haushalt der Natur haben. Das ist eine irrige Ansicht, und gerade in jüngster Zeit hat der Streit wegen der nützlichen Ameisen eine ziemliche Heftigkeit angenommen. Die Forskente schätzen nämlich die Ameisen in ihren Wäldern sehr hoch, weil sie sehr viele schädliche Insekten, wie Raupen, Spinnen, Schwaben, Skorpionen und andere vertreiben und vertilgen.

Nun hat in den letzten Jahren die Herstellung von Ameisensäure einen großen Aufschwung genommen. Aus der Ameisensäure wird Ameisen-Neher gewonnen, die einen rumartigen Geruch hat. So ist für die künstliche Rumfabrikation die Ameise ein gefuchter Artikel geworden. So stehen sich die Erhalter der Ameisen, die Forskente, und die Vernichter des Insektes, die Destillateure, feindlich gegenüber. Es wäre zu wünschen, daß die Grillwürde den Sieg davontrüge, denn diese Rumfabrikation ist doch immerhin nur ein schlechter Ersatz für den echten Rum, der durch Gährung und Destillation des Zuckerrohrs oder des Ahornzuckers gewonnen wird. Der beste ist und bleibt der Jamaika-Rum, gegen den keine Nachahmung aufkommen kann.

Nach den Forschungen der Gelehrten nimmt die Ameise unter den wirbellosen Thieren an Intelligenz den höchsten Rang ein. Man darf wirklich sagen „Intelligenz“, denn für die Handlungen dieser kleinen Thiere, die deutlich ein Bewußtsein von Ursache und Wirkung bekunden, genügt die landläufige Erklärung eines „Instinktes“ nicht mehr.

Die Ameisen bilden Familien und ganze Verbände, in denen es musterhaft geordnet zugeht. Ist ein Ameisenstaat überfüllt, so muß ein Theil des jungen Nachwuchses auswandern. Das geschieht ohne Streit, ohne Kampf, ohne Mord. Kaum zwanzig Schritte von der Stätte ihrer Geburt gründen die Ausgewanderten einen neuen Staat mit wunderbarem Bau. Gerade die Art dieser Bauerei zeugt von großer Intelligenz. Die Ameisenarten, welche ihre Wohnungen aus Sand und Steinchen erbauen, bedienen sich beim Ueberwölben einer Konstruktion, welche die Menschen im Hochbau häufig anwenden. Die Ameisen tragen die letzten Schichten der Mauern etwas vor, so daß die zu überwölbende Deffnung kleiner und die Last des Gewölbes geringer wird. Diese Vorsprünge der Mauern erleichtern den kleinen Baukünstlern aber noch nicht genügend das Ueberwölben ihrer Räume, weil das zur Verfügung stehende Material zu locker ist. Sie verringern daher die Spannweite der Gewölbe, indem sie in der Mitte Stützpfiler errichten oder sie legen von Wand zu Wand Pflanzenstücke, welche die Rolle der Träger oder Stützbalken spielen. Das sind also im Prinzip dieselben Mittel, deren sich die Menschen beim Gewölbe- und Deckenbau bedienen. Ein bekannter Forscher berichtet über seine genauen Beobachtungen folgende interessante Thatsache. Er bemerkte bei einem Neubau die Regelmäßigkeit der einzelnen Kammern, welche oben noch offen waren. Um seine Aufmerksamkeit nicht zu zerstreuen, faßte er eine bestimmte Kammer in's Auge, wo nur eine einzige Ameise thätig war. Sie hatte bereits die schon erwähnten Vorsprünge der Wände zur Herstellung des Gewölbes so weit vorgestreckt, daß nur noch eine anderthalb Zentimeter weite Deffnung zu überbrücken war. Die Ameise bemerkte in der Nähe des Baues einen Grashalm, der geeignet schien, das Gewölbe zu decken. Die Ameise brachte etwas feuchte Erde an die Spitze des Halmes, um ein Niederlegen und Befestigen des Blattes über die Deffnung zu ermöglichen. Aber der Grashalm war zu starr, so daß nur die Spitze sich neigte. Da begab sich die bauende Ameise sofort an die Basis des Halmes und nagte hier so lange, bis das Blatt sich neigte und so die Deffnung deckte. Dann befestigte die Ameise die so gewonnene Decke in kürzester Frist.

Derselbe Autor berichtet noch folgenden Fall von auffallender Intelligenz. In seinem Garten befand sich ein Pflaumenbaum, der gerade viele und süße Früchte trug. Diese Beeren waren einer Ameisenkolonie sehr willkommen. Um die Früchte zu retten, versah er den Stamm des Baumes mit einem Leimring. Die von unten nach oben wolkenden Ameisen stiegen in den Leimring, welches sie von den Früchten fern und ihre Genossen oberhalb des Ringes in Gefangenschaft hielt. Plötzlich waren alle Ameisen unter dem Ringe verschwunden. Nach kurzer Frist aber waren sie wieder da und jede von ihnen legte ein Sandkörnchen in den Leim, immer eines hinter dem andern. Das geschah so geschickt und schnell, daß nach kaum zwei Stunden eine Art von Straße, von Steinplatten durch den Leimring gelegt, in einer Breite von zirka 8 Millimeter, auf dem nun der Verkehr der Ameisen von unten nach oben und umgekehrt ungehindert seinen Fortgang nahm, denn der Autor war so überrascht von dieser Wahrnehmung, daß er den intelligenten Thieren die Früchte vollständig überließ.

Das Innere einer Ameisenkolonie gleicht in Wahrheit dem Innern einer Stadt. Gassen laufen nach allen Richtungen hin und stehen mit einander in Verbindung. Alle Glieder einer Kolonie kennen einander; man nimmt an durch den Geruch. Kommt eine fremde Ameise in die Kolonie, so wird sie entweder sofort vertrieben oder getödtet. Unter sich leben die Ameisen gefellig und höchst friedlich. Den Winter bringen die Ameisen in den untersten Räumen ihres Baues zu, in erstarrtem Zustande. Erst im Monat März lockt die Sonne sie wieder an die Erdoberfläche. Die größte Ameise lebt in Südamerika, es ist die Wanderameise, die ihren oft zwei Meter hohen Bau mit Baumblättern ausfüllt. Eine Kolonie solcher Ameisen kann in zwei Stunden einen ganzen Baum entblättern. Ein Farmer wollte einst einen Baum vor ihnen retten und zog um den Baum einen Graben, den er dann mit Wasser füllte. Die Intelligenz der Ameisen besiegte den Farmer. Sie legten Blätter auf das Wasser, bis eine Art schwimmender Brücke hergestellt war, und dann entlaubten sie den Baum in kurzer Frist vollständig.

Die Auserwählte.

Von B. B.

Ich war von Berlin nach Köln gefahren, in dessen Nähe ich einige Angelegenheiten zu ordnen hatte.

In Köln wohnt einer von meinen alten Bekannten. Da ich diese Stadt auf meiner Reise berührte, hatte ich ihm geschrieben, falls er Zeit und Lust habe, möge er zu der und der Zeit auf dem Bahnhofe sein.

Ich komme in Köln an, schaue aber vergebens nach meinem Freunde aus. Endlich, als ich schon alle Hoffnung aufgegeben, kommt er leuchtend auf den Bahnsteig gelaufen.

Da ich allein im Abtheil sitze und daher das Fenster vollständig zu meiner Verfügung habe, lehne ich mich soweit hinaus, wie irgend möglich, und bringe ihn durch energisches Zurufen in meine Nähe.

Mein Freund, ein guter Mensch, aber im höchsten Grade erregt, eilt herbei, springt auf das Trittbrett und bakt seine Ellenbogen über das Fenster, so daß ich mich einen Schritt zurückziehen muß.

Wir begrüßen uns und fragen gegenseitig nach unserm Befinden. Dann ruft mein Freund aus: „Jetzt will ich dir das allerneueste erzählen: ich werde mich nächstens verheirathen!“

„Wann denn?“ sage ich. „St ist es jetzt so weit mit dir gekommen?“

„Lieber hineinspringen, als hineinkriechen; man kann seinem Schicksal ja doch nicht entgehen! — Wie geht es übrigens deiner Frau?“

„Danke, sehr gut!“

„Ich meine, du schreibst, daß sie an der Infuenza erkrankt sei.“

„Das habe ich auch geschrieben, aber bereits vor einem halben Jahr.“

„Ja, verzeih — das ist ja schon lange her. — Hier sollst du etwas sehen,“ rief er plötzlich aus und holte ein Rouvert aus der Brusttasche; „ich weiß, daß du Schelm gern ein hübsches Gesicht siehst. — Was meinst du zu ihr?“

Er hatte eine Photographie aus dem Rouvert gezogen und hielt sie so, daß wir beide sie zugleich bewundern konnten. Es war ein Bild von einem Landmädchen — sie war ganz nett, aber mehr auch nicht.

„Ja,“ sagte ich etwas zögernd, weil es mir nicht klar war, wohin er wollte, „sie sieht ja ganz gut aus!“

„Nicht wahr?“ sagte er mit Wärme. „Sie ist recht niedlich! Die will ich haben!“ „Ich kann nicht leugnen, daß ich ihm etwas bestürzt einen forschenden Blick zuwarf. Konnte das seine wahre Meinung sein? Wollte er wirklich diese Dorfschöne zu seiner Frau machen?“

Es konnte ja ein achtbares, gutes Mädchen sein. Sie sah gut aus und war vielleicht auch recht häuslich. Aber wie stand es mit der Bildung? Würde sie diesem stets kritischen Mann auf die Dauer etwas sein können.

Sich auf ein schönes Gesicht hin mit einem Mädchen verheirathen, ohne gebührende Rücksicht auf Charakter und den Bildungsgang zu nehmen, dürfte stets eine nicht ungefährliche Sache sein. Es gilt ja für das ganze Leben, und wenn die eine Gehälte die andere an Intelligenz bedeutend überträgt, wird es sich stets finden, daß es an Verständniß zwischen beiden fehlt. —

Aber mein Freund zeigte zuweilen einen eigenartigen Geschmack, und ihn zu bekehren, daran war nicht zu denken. Was würde es also nützen, etwas dagegen zu sagen? Die Liebe macht blind, und Amor hatte es dem Armen nun einmal angethan.

Er betrachtete das Bild von allen Seiten. „Diese Augen!“ murmelte er. „Die augenscheinlichste Klugheit spricht daraus. — Meinst du es nicht auch, alter Knabe?“

Mir wurde die Antwort erspart, indem eine Stimme rief: „So, mein Herr, — jetzt fahren wir!“

Mein Freund sprang von dem Trittbrett, steckte die Photographie in die Tasche und reichte mir die Hand.

„Lebe wohl und grüße zuhause! — Du mußt zu meiner Hochzeit kommen — ich werde dir noch nähere Mittheilungen machen.“

„Leb' wohl!“ — wir wollen sehen, ob es sich machen läßt!“ entgegnete ich, während der Zug sich langsam in Bewegung setzte. Noch ein letztes Grinsen mit dem Hute — und ich warf mich in die nächste Ecke.

Ich hatte an andere Dinge zu denken, als an meines Freundes Liebe und Heirathspläne, aber es währte doch lange, bevor ich die Gedanken über seine Verblendung aus dem Kopfe verlor.

Die Reise war überstanden — ich befand mich wieder in Berlin.

Es mochte etwa ein Monat vergangen sein, als ich einen Brief von Grantoft, so hieß der Freund, erhielt, in welchem er mir mittheilte, daß die Hochzeit an dem und dem Tage stattfinden werde; und er erwartete, daß ich bei der Feier zugegen sein werde.

Ich antwortete sogleich, daß es mir ganz unmöglich sei, zu kommen. Am Hochzeitstage übersandte ich meinen und meiner Familie Glückwunsch.

Was mich wunderte, war, daß er seine Zukünftige in dem Briefe gar nicht genannt hatte. Er konnte es ja vergessen haben, oder hatte er gemeint, es sei überflüssig, da ich ja bald ihre persönliche Bekanntschaft machen werde. Aber ich konnte mich doch des Gedankens nicht erwehren, daß er deshalb nicht von seiner Verlobten geschrieben hatte, weil nichts besonderes von ihr mitzutheilen war.

Wieder war ein Jahr vergangen. Ich hatte mir weiter keine Gedanken über Grantoft und seine Heirath gemacht.

Ich mußte jetzt wieder eine kleine Reise unternehmen und Köln auf derselben berühren. Diesmal hatte ich keine große Eile, und ich beschloß daher, meinem Freunde einen Besuch zu machen.

Wie gedacht, so gethan. Ich hatte ihn nicht von meinem Kommen unterrichtet.

In der Stadt angelangt, verließ ich sogleich den Bahnhof und suchte die Wohnung meines Freundes auf.

Ich klingelte, und die Thür wurde geöffnet. Ich kann nicht leugnen, daß mir sonderbar zu Muth wurde, als ich einen Blick auf die Wirthin, welche die Thür öffnete — ich stand jetzt Grantofts besserer Hälfte gegenüber — derselben, deren Porträt mein Freund mir damals auf dem Bahnhofe gezeigt hatte.

Die Züge waren dieselben, aber sie schienen noch etwas breiter geworden sein. — „Dein will ich haben!“ klang es in meinen Ohren. Grantoft hatte also wirklich seinen Worten die That folgen lassen.

Sollte ich jetzt sagen: „Sind Sie vielleicht Frau Grantoft?“ Oder was sollte ich sagen? Ja, da stand ich nun. Endlich kam die gesunde Vernunft bei mir

zu Worte: „Herr Grantoft ist wohl nicht zuhause?“

Sie sah mich vom Kopf bis zur Sohle an und sagte in breitem Dialekt: „Nein, aber ich glaube, daß er bald kommen wird.“

Sie wollte mir die Thür vor der Nase zumachen, bedachte sich aber doch. „Sie können ja hereinkommen,“ fügte sie gnädig hinzu.

Ich dankte natürlich für diese Aufmerksamkeit und trat ein.

Als sie die Thür wieder verschlossen und ich mich auf dem breiten Korridor umgesehen hatte, ging sie auf einen Bretstuhl zu, der in der Nähe der halb geöffneten Küchentüre stand, wuschte ihn mit der Hand ab und sagte: „Nehmen Sie Platz!“

Wieder dankte ich für die mir erwiesene Aufmerksamkeit und folgte der Einladung.

Sie ging jetzt in die Küche, zeigte sich aber einen Augenblick darauf wieder in der Thür und warf einen verstohlenen Blick auf das Zeug, welches in meiner Nähe an der Wand hing. Sie hatte wohl erwartet, daß ich mit dem Zeug verschwunden sei. Aber es hing doch noch da, und ich saß auf meinem Stuhl und gab mir Mühe, so anständig wie irgend möglich auszufehen, um ihr Vertrauen einzufößen.

Diese Thatsache wälzte gewiß einen schweren Stein von ihrer Brust. Aber wenn das Zeug in diesem Augenblicke noch da war, war es damit schon gewiß, daß es auch noch in dem nächsten dort hängen werde?

Diese Betrachtung, welche sie wahrscheinlich anstellte, veranlaßte sie, der Vorsicht halber in der Thür stehen zu bleiben, bewaffnet mit einer mächtigen Kelle, die sie sich aus der Küche geholt hatte.

„Wer weiß, was für ein Straßenräuber das ist!“ dachte sie gewiß in ihrem Sinn.

Zum erstenmal in meinem Leben kam mir der Gedanke, daß ich doch wohl nicht so harmlos aussehend müßte, wie ich bisher geglaubt hatte.

Ich kann jedoch beschwören, daß ich durchaus nicht die Absicht hatte, mit dem guten Zeug davon zu gehen, obwohl ich darüber nachdachte, ob es mir vielleicht möglich sein werde. Aber selbst wenn die junge, wachsame Frau sich auf der andern Seite aufhielt, müßte das verdächtige Geräusch doch an ihr Ohr dringen. Und ich wäre geliefert gewesen, wenn diese kräftige Dame mich auf der Flucht angepackt hätte.

Plötzlich hörte ich jemand kommen, die Thür wurde geöffnet — und einen Augenblick darauf stand Grantoft vor mir.

„Nein, wer hätte das gedacht!“ rief er aus und drückte mir die Hand. „Willkommen! Das ist hübsch, daß du uns einmal besuchst! — Dieser Herr hätte doch auch in die Stube gesüßert werden können!“ sagt er vorwurfsvoll zu seiner Ehehälte.

Diese erröthete, senkte den Kopf, sagte aber nichts.

Bei sich selber dachte sie gewiß: „Danke du deinem Schöpfer, daß ich es nicht gethan habe!“

Oder — es mag ja auch sein, daß sie mehr Zutrauen zu mir gewann, als sie sah, wie freundlich Grantoft mich empfing.

„Setz deinen Ueberrock ab und tritt ein!“ sagte mein Freund.

Ich glaube, man konnte es mir ansehen, daß ich stolz war, als ich einen Seitenblick auf Madame warf. Jedenfalls hatte ich auch Grund, es zu sein, nun sie sah, daß sie mich falsch beurtheilt hatte. Sie mußte sich eigentlich schämen, ja, das mußte sie.

Mein Freund öffnete jetzt die Thür zu einer behaglich eingerichteten Stube und schob mich hinein.

Hier saß eine hübsche junge Dame bei ihrer Näharbeit. Als wir eintraten, erhob sie sich.

„Meine Frau — mein Freund Paz aus Berlin!“ stellte Grantoft vor.

Ich verlor vollständig das Gleichgewicht und sah mich ratlos um, ohne ein Wort zu sagen.

„Aber was fehlt dir, Mann?“ rief Grantoft aus und packte mich bei der Schulter.

„Ah, ich bitte um Entschuldigung!“ stammelte ich, „es war nur — —“

„Hast du meine Frau vielleicht früher schon gesehen? Sind es alte Erinnerungen — —? Nun, heraus mit der Sprache, — ich werde nicht eifersüchtig!“

„Nein, das ist es nicht. — Aber vergiß meine Unbeholfenheit und laß uns nicht — —“

„Willst du sogleich berichten, alter Bursche; keine Ausreden!“

„Ja, die Sache ist, daß ich glaubte —“
„Was glaubtest du?“
„Daß die Dame draußen — deine Frau sei!“
Mein Freund brach in schallendes Gelächter aus, und seine Frau konnte sich nicht enthalten, mit einzustimmen.

„Das ist ja unser Mädchen, du Dickkopf!“
sagte Grantoft.
„Ja, jetzt kann ich es mir denken,“ entgegnete ich ganz kleinlaut.

„Aber wie kommst du auf den Gedanken, daß unsere Lina meine Frau sein sollte?“
sicherte er.

„Ja, du weißt doch, daß du mir auf dem Bahnhof ihr Bild gezeigt hast!“
Ein neuer Lachanfall brachte Grantoft dahin, daß er sich auf eine Stuhllehne stützen mußte.

„Du hast mich also hinter das Licht führen wollen?“
fuhr ich fort.

„Keineswegs!“
rief er hervor. „Das ist ein vollständiges Mißverständnis!“
„Sch erinnere mich dessen noch ganz deutlich, daß du sagtest, die will ich haben!“

„Ja, zum Dienstmädchen natürlich!“
„Zum Dienstmädchen! — Du sprichst davon, daß du dich verheirathen wolltest!“

„Das wollte ich ja auch; ich habe aber doch nicht gesagt, daß ich mich mit ihr verheirathen werde. — Du weißt ja, daß ich zuweilen alles durcheinander rede.“

„Daß es nicht zu einem Streit um des Kaiser's Bart werden!“
fiel die Frau jetzt ein; „ein Unglück ist ja nicht geschehen. Bitte, nehmen Sie Platz und unterhalten Sie sich einen Augenblick mit meinem Mann — ich werde sogleich den Frühstückstisch gedeckt haben!“

Als ich am Abend nach dem Bahnhof ging, begleitet von den beiden Eheleuten, über deren Gastfreundschaft ich entzückt war, hat ich Frau Grantoft noch einmal scherzend um Verzeihung, daß ich so böse Gedanken über den Geschmack ihres Mannes gehabt hatte.

Sie lachte herzlich; mein Freund aber klopfte mich auf die Schulter und sagte: „Du bist ein alter Dickkopf, ja, das bist du!“

Ich sagte nichts dazu. Was kann es auch nützen, gegen etwas zu protestiren, was wahr ist?

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber das Typhusserum des Doktors Chantemesse und die mit ihm erzielten Ergebnisse bringt der „Petit Parisien“ folgende Mittheilungen: Der Gelehrte, ein Schüler Pasteurs, habe sein Serum zuerst bei 34 Typhuskranken erprobt, die seiner Behandlung anvertraut waren. Von diesen sei nicht ein einziger gestorben, während zur gleichen Zeit in den anderen Pariser Hospitälern 25 Prozent der Typhuskranken zugrunde gingen. Es konnte sich jedoch bei diesem Verhältnis um eine „glückliche Serie“ handeln, wie die Aerzte sagen. Chantemesse ersuchte daher, um die Wirksamkeit des Mittels nachzuweisen, seine Kollegen auch in den anderen Hospitälern Injektionen mit seinem Serum bei Typhuskranken vorzunehmen. Diese Ergebnisse hätten sich ebenfalls sehr günstig gestaltet. Von hundert mit dem Serum behandelten Kranken starben nur sechs und zwar ausschließlich solche, denen das Serum erst nach mehr als achtägiger Erkrankung eingespritzt wurde. Alle früher mit diesem Behandelten seien gerettet worden. Die Wirkung des neuen Serums habe eine große Analogie mit der des Behring-Koung'schen gegen die Diphtheritis. Wie bei der Anwendung dieses, falle auch nach der Einspritzung mit dem Chantemesse'schen Serum das Fieber schnell und die Heilung gehe in den rechtzeitig behandelten Fällen normal vonstatten. Die Dosis betrage $\frac{1}{100}$ Kubikzentimeter. Bei älteren Fällen seien meist zwei, selbst drei Einspritzungen erforderlich. — Die neue Methode wird sofort Gelegenheit haben, sich im großen Maßstabe zu bewähren, da zurzeit gerade in der Pariser Vorstadt Meillemontant eine heftige Typhusepidemie ausgebrochen ist. Die Sanitätsbehörden haben deshalb die Einspritzungen mit dem Serum Chantemesse's, natürlich unter Wahrung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, sofort bei dem Auftreten der ersten Typhussymptome in den Spitälern angeordnet.

Litterarisches.

Anleitung zur Pfirsichzucht am Wandspalter und am freistehenden Baum. Von Fr. W. W. Baumshuldenberger in Brumath (Els.). Zweite Auflage. Mit 18 Abbildungen. Preis Mk. 1.20. Verlag von Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. O. — Der Verfasser ist gerade auf dem Gebiete der Pfirsichzucht ein Praktiker aus dem Fundament. So wird denn auch seiner vorliegenden Schrift Klarheit, leichte Verständlichkeit, praktische Brauchbarkeit von sachmännischer Seite nachgerühmt. Gewiß gehört der Pfirsichbaum zu denjenigen unserer Kulturpflanzen, welche sehr weitgehende Ansprüche machen, allein diese Ansprüche sind durchaus nicht so schwer zu befriedigen, als in der Regel angenommen wird. Freilich muß der Züchter beiseid wissen mit den Vorbedingungen einer erfolgreichen Kultur mehr als bei jeder anderen Obstart. In dem vorliegen-

den Buche sind alle diese Vorbedingungen nach Klima, Lage, Boden, Sortenwahl, Schnitt, Düngung u. s. w. knapp und dabei doch erschöpfend beschrieben. In einem besonderen Kapitel wird die Ernte, das Verpacken und Versenden der Pfirsichfrüchte, in einem anderen die Krankheiten und Schädlinge der Pfirsichbäume und deren Bekämpfung behandelt. Die beiden erwähnten zweite Auflage weist gegenüber der ersten ganz erhebliche Verbesserungen auf. Es sind die neuesten Erfahrungen berücksichtigt, neu hinzugekommen ist das Kapitel über die Feinde und Krankheiten des Pfirsichbaumes und deren Bekämpfung, neu sind auch die 18 Abbildungen. Das Büchlein wird jedem Pfirsichzüchter unbringend sein und sei deshalb warm empfohlen.

Mannigfaltiges.

(Ein wehmuthsvoller Akt) spielte sich der „Landsknecht Zg.“ zufolge dieser Tage vor und bei der Beeridigung des im Armenhause verschiedenen Unterhändlers Bammerberger ab. Ein Sohn von ihm zog seinerzeit als Chinakrieger fort und zeichnete sich besonders aus. Wie betonte er in seinen Briefen stets, daß er sich auf das Wiedersehen seiner Eltern so sehr freue: er wollte den von Schicksalsschlägen schwer heimgesuchten Eltern eine Stütze sein und so ihre Noth lindern. Endlich ertönte der Ruf des Schaffners: „Laudan a. J., aussteigen!“ und mit geflügelten Schritten ging den Bahnhofssteig entlang. Vater und Mutter wollte er die Hände drücken und ihnen sagen, daß er nun gekommen sei, um für sie zu sorgen. Zu spät! Vom Kirchturm ertönte das Sterbeglocken und eine Stunde nach der Ankunft des kurz vorher noch Glücklichen senkte man den Leib des Vaters ins kühle Grab! Das Mutterherz hatte bereits vor mehreren Monaten zu schlagen aufgehört; auch davon wußte der Chinakämpfer nichts!

(160 Kilometer in der Stunde.) Die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen hat bei ihren Versuchsfahrten auf der Militärbahn zwischen Marienfelde und Jossen jetzt Leistungen erreicht, die bereits einen vollen Erfolg dieses einzigen Unternehmens seiner Art in der ganzen Welt gewährleisten. Die Geschwindigkeit des Wagens wurde in der vergangenen Woche schon auf die außerordentliche Höhe von 160,2 Kilometer in der Stunde gesteigert. Es ist dies jedenfalls die größte Geschwindigkeit, mit der sich jemals ein lebendes Wesen von Ort zu Ort bewegt hat. Geschwindigkeiten bis zu 120 und 130 Kilometer sind bei einzelnen Versuchsfahrten von Dampfzügen wohl schon erreicht worden. Was 160 Kilometer in der Stunde bedeuten, davon erhält man eine Vorstellung, wenn man bedenkt, daß man damit in $\frac{1}{4}$ Stunden von Berlin nach Hamburg, in $\frac{3}{4}$ nach Frankfurt a. M., in $\frac{4}{5}$ Stunden nach München gelangen würde. Es ist dies ein Erfolg deutschen Geistes, deutscher Gründlichkeit und deutschen Muthes, der im Vergleich mit der englischen Flunkerei auf diesem Gebiete doppelte Anerkennung verdient. Die schwierigste Aufgabe der Technik bei solchen Geschwindigkeiten ist die Ueberwindung des Luftwiderstandes. Die der Schnelligkeit von 160 Kilometer entsprechende Windstärke von 44,4 Meter in der Sekunde ist größer, als sie die Deutsche Seewarte in Hamburg beim stärksten Orkan jemals beobachtet hat. Diese hat nur einmal, bei dem Orkan am 12. Februar 1894, eine Windbewegung von 42 Meter in der Sekunde verzeichnet.

(Anonyme Briefe.) Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte am Mittwoch die Sorauer Strafkammer den praktischen Arzt Dr. Haack aus Forst, der in den Jahren 1898 und 1899 durch zahlreiche mit verkümmelter Handschrift geschriebene anonyme Briefe eine Anzahl Personen, darunter mehrere Damen, beleidigt hatte, zu tausend Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängniß beantragt.

(Der Ueberfall in Eschwege bei Kassel.) Zu 12 $\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus sowie 7 Jahren Ehrverlust verurtheilte am Freitag das Schwurgericht in Kassel den ehemaligen Stationsdiätar Wilhelm Rathgeber aus Eschwege, welcher am 3. Oktober auf den holländischen Kaufmann Ludwig van Bekrum im Schnellzuge bei Münchhof einen Raubmordversuch gemacht hatte, wegen dieses Verbrechens, sowie wegen Entwendung eines Freifahrscheines und wegen Urkundenfälschung.

(Verurtheilung.) Der Polizeisekretär Hoffmann in Koblenz wurde von dem dortigen Schwurgericht wegen Unterschlagung von Fundsachen, antlichen und Depositengeldern zu 2 $\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Durch das Plaken eines Dampfbehälters) in einer Fabrik zu Großröhrsdorf in Sachsen wurde am Dienstag Abend ein Maschinenführer getödtet und der Betriebsleiter so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb.

(Der Strafprozess gegen den Räuber Kneißl), den sogenannten „bayerischen Hiesl“ begann am diesem Donnerstag vor dem Schwurgericht in Augsburg. Mit

Kneißl wird Michael Rieger, der sogenannte „Fleckbauer“, auf der Anklagebank erscheinen. Mord und verachteter Mord werden dem Angeklagten Kneißl zur Last gelegt; Rieger wird der Theilnahme beschuldigt. Mathias Kneißl stammt aus einer berühmten Bergarbeiterfamilie; er ist 25 Jahre alt und bereits als 16-jähriger Bursche wegen zahlreicher räuberischer Ueberfälle mit Gefängniß bestraft. Am 25. Oktober v. J. hatte Kneißl einen größeren Raub vollführt und wurde seit der Zeit steckbrieflich verfolgt. Eine auf seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark übte keine Wirkung aus; ganz Oberbayern war in ständiger Furcht vor dem Banditen. Am 30. November wurde Kneißl von dem Gendarmen Schindler und dem Gendarmekommandanten Brandmeier auf dem Gehöft des Mitangeklagten Rieger überrascht. Es gelang Kneißl, zu entkommen, nachdem er Brandmeier durch Gewehrschüsse tödtlich und Schindler lebensgefährlich verletzt hatte. Schindler erlag wenige Tage darauf seinen Wunden. Von jetzt ab wurde Kneißl mit großen Anstrengungen verfolgt. Am 2. März v. J. wurde die Gendarmerie benachrichtigt, daß Kneißl sich auf dem Auerbacher Anwesen in Geisenhofen verborgen hielt. Von 25 Gendarmen wurde das Grundstück umzingelt und beschossen, so daß ein Entrinnen unmöglich war. Nach einstündiger Beschießung erstürmte man das Gehöft. Kneißl fand man in der Ecke eines kleinen Zimmers, von wo aus er auf die Gendarmen schoß. Jetzt wurde auf ihn geschossen; ein Schuß ging ihm in den Unterleib, ein zweiter zerquetschte ihm den rechten Oberarm und ein dritter das linke Handgelenk. Ein Aufkommen des elend Zugerichteten hielt man anfangs für unmöglich, dessen gelang es schließlich, Kneißl so weit wiederherzustellen, daß er seinem Richter vorgeführt werden kann. Den Vorsitz im Prozess führt Oberlandesgerichtsrath Rehscholz, die Anklage vertritt Staatsanwalt Fahnbacher, die Verteidigung führen für Kneißl der Rechtsanwalt Bamwitz-München, für Rieger der Rechtsanwalt Brechtl-Augsburg. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden an die Geschworenen, sich nicht durch angebliche Stimmungen in der Bevölkerung, noch durch Zeitungsartikel beirren zu lassen, erfolgte der Anruf der 122 vorgeladenen Zeugen.

(Schiffsunfälle.) Die Rettungsstation Höhren der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 13. November von dem hier gestrandeten russischen Schoner „Agent“, Kapitän Hundblot, mit Holz von Finland nach Kopenhagen bestimmt, vier Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet. Sturm aus Südwest. — Nach einem Telegramm aus Edinburgh soll der Pollkutter „Aktive“ im Firth of Forth bei Granton gescheitert sein. Von der Besatzung sollen 23 Mann umgekommen sein. — Ein Lloydtelegramm meldet aus Sunderland, daß das vollgetakelte französische Schiff „Anillota“ aus Nantes bei Hendon auf den Strand geworfen sei; 17 Mann seien ertrunken.

(Ein heftiger Sturm) wüthete Mittwoch und Donnerstag über Nordjütland und Nordseeland und verursachte große Verheerungen, besonders in Jütland, wo die meisten Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverbindungen unterbrochen sind. Auch werden viele Schiffsunfälle infolge des Sturmes gemeldet. Von einem an der Nordküste Seelands gestrandeten schwedischen Schiffe wird die Besatzung vermisst.

(Niedergebrannt) ist Mittwoch Nacht in Kiew das Haus, in welchem sich der Stab des Novenschen Infanterie-Regiments befand. Den gemeinsamen Anstrengungen der Soldaten gelang es, die Nachbarhäuser zu retten und die Regimentskasse zu bergen, während Montirungsstücke, das Eigenthum der Soldaten und Mehrvorräthe vernichtet wurden und mehrere Personen Brandwunden erlitten. Der Schaden beziffert sich auf 60 000 Rubel.

(In einem Kohlenbergwerk) in der Nähe von Pocahontas (Virginia) brach am Donnerstag infolge Schmelzens von elektrischen Drähten eine Feuersbrunst aus. Ein erheblicher Theil des Bergwerks ist eingestürzt. Zwei Explosionen folgten. Fünfundzwanzig Personen wurden schwer verletzt, viele wurden erheblich verbrannt aus dem Bergwerk herausgebracht. Das Bergwerk steht noch in Flammen.

(Eisenbahnraub.) Auf der Wladikawkas-Eisenbahn wurde am Montag auf der Station Grosnaja der Kassirer Malzow, der neben zwei Begleitern mit der Tageseinnahme im Betrage von 1500 Rubeln aus dem Güterkomptoir kam, überfallen und leicht an der Brust verwundet. Der eine seiner Begleiter wurde getödtet, der andere am Kopf verwundet. Das Geld wurde gestohlen. Die Diebe entkamen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Warmann in Thorn.

Ausländische Notierungen der Danziger Produktens-Börse vom Freitag den 15. November 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delssaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 172 Mt., inländ. bunt 745 Gr. 161 Mt., transito roth 632—753 Gr. 123 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 750 bis 756 Gr. 136—138 Mt. bez., transito grobkörnig 717 Gr. 100 Mt. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—686 Gr. 124—126 Mt. bez.
Saffern per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 129—143 Mt. bez.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 252 bis 254 Mt. bez.
Rieselsaat per 100 Kilogr. roth 74—86 Mt. bez.
Rieseln per 50 Kilogr. Weizen 4,17 $\frac{1}{2}$ —4,55 Mt., Roggen 4,15—4,45 Mt. bez.
Rohrzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transithpreis franco Neufahrwasser 7,07 $\frac{1}{2}$ —7,10 Mt. inkl. Sach bez., Rendement 75° Transithpreis franco Neufahrwasser 5,35—5,45 Mt. inkl. Sach bez.

Hamburg, 15. November. Rüböl ruhig. Loko 58. — Raffee ruhig. Umfab — Sach. — Petroleum still. Standard white Loko 6,95. — Wetter: schön.

Im Nachstehenden werden die verehrten Leser auf die Empfehlung der Firma Thiele u. Greiner, Hofl., Rautsch (Sachsen-Meinungen) hingewiesen. Durch langjährige Lieferung an den kaiserlichen Hof und an die besten Kreise ist genannte Firma bezüglich reeller Lieferung von nur hochfeinen Glaskristallwaaren überall bekannt, wovon sich jedermann selbst überzeugen wird, wenn er sich eine reichsortierte Postkarte genannten Schmuckes senden läßt. Die Lieferung erfolgt in verschiedenen Sortiments zu sehr billigen Preisen, wie der verehrte Leser aus der Annonce obiger Firma im Juxtaentheil dieses Blattes ersieht und bereitet jeder Käufer einer solchen Karte seinen Angehörigen zu Weihnachten große Freude.

Bericht über Haarfärbung.

Im Dermatologischen Verein ist „Aureol“ als einzig zweckmäßiges und unschädliches Haarfärbemittel anerkannt. J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

Ueberschwemmt ist Alles mit

Nachahmungen des patentamtlich geschützten echten Weidemann'schen russischen Knötterichs. Die großartigen Erfolge desselben bei Erkrankungen der Lunge, des Halses überhaupt der Athmungsorgane, beweisen folgende Schreiben. (Die Originale liegen zu Sederwands Ende bereit.) Es schreiben: Frau Pauline W. in B. Hiermit bitte ich mich freundlichst umgehend per Nachnahme 10 Pakete russischen Knötterich zu schicken. Wirkung immer sehr gut.

Herr F. S. in D. Senden Sie mir bitte auf alle Fälle 20 Pakete Ihres Thee's. Schon nach dem 3. B. haben wir eine ganz erkanliche Wirkung zu verzeichnen und hoffen Sie hier recht em-pfehlen zu können.

Herr Pastor E. S. in B. Thee Ihnen hochgefrennt mit, daß Ihr Thee bei einer seit 3 Jahren schwer an Lungenleiden erkrankten 30 Jahre alten Frauensperson vorzüglich gewirkt hat. Dieselbe kann nicht genug danken.

Senden Sie mir bitte Probest, Anweisung und 5 Pakete per Nachnahme für einen älteren Mann wieder an meine Adresse.

H. N. Diakonoff in B. Bitte umgehend um die 3. Sendung russischen Knötterichs. Es geht dem jungen Mädchen prachtholl besser. Möchte aber gern eine gründliche Kur erzielen, darum bitte die 3. Sendung. Sie selbst meint, es wäre nicht mehr nöthig. Gott hat uns in dem Knötterich eine herrliche Gabe geschenkt.

Um den wirklich echten Weidemann'schen russ. Knötterich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur E. Weidemann in Liebenburg am Harz oder von seinem Depot in Thorn: Königliche Apotheke (A. Bardou) gegenüber dem Rathhause.

Eine sparsame Hausfrau

Sollte keine unnöthigen Ausgaben machen. Sie sollte nicht von dem ersten besten Fabrikanten theure Zuckstoffe kaufen, die man nach kurzer Zeit fortwerfen muß, sondern sollte ihren Bedarf dort decken, wo sie nur wirklich Brauchbares erhält und in keiner Weise übertheuert wird. Das alte Luchverandhaus von Gustav Wicht in Bromberg, welches an jedermann Muster versendet, verdient von allen Frauen zuerst beachtet zu werden.

Seidenstoffe

Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei MICHELS & Co. * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grüest. Spezialf. Seidenstoffe u. Sammete.
I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.
Hoflieferanten I. H. d. Prinzessin Albert von Anhalt.

17. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.26 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.03 Uhr.
Mond.-Aufgang 11.51 Uhr.
Mond.-Unterg. 10.43 Uhr.

18. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.02 Uhr.
Mond.-Aufgang 12.19 Uhr.
Mond.-Unterg. 10.43 Uhr.

Bekanntmachung.
 Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am
Tobensfest
 (Sonntag den 24. d. Mts.)
 in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar vor- und nachmittags, eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputierten an den Kirchentüren abgehalten werden, um demnachst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest beschaffen zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bzw. zu fördern.
 Die für diesen Zweck bereit gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkassen, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Betracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schulkinder verhältnismäßig gering und unzureichend.
 Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.
 Die Herren Schuldirigenten und Armendeputierten sind übrigens jederzeit bereit für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.
 Thorn den 11. November 1901.
 Der Magistrat.

Thorner Honigkuchen-Fabrik
 „Im Schloßmühle.“
Alber & Schultz, Thorn.
 Fabrik: Schloßstraße 4.
 Verkaufsstellen:
 Schuhmacherstr. 24, Herren H. Rausch, Gerechestr. A. Wiese, Elisabethstr. und Rysewski, Coppernitsstr.

Direkter Bezug feinsten ital. u. span. Weine!
Marca Italia Sherry
 zu äußerst billigen Preisen.
M. Silbermann, Thorn.

Zum Putzen von Schanz-, Wohnungs- und Flursteinen,
 photographischen Alteliers, Glasparabollons, Glasbüchern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichtern, Windfängen, sowie zum Bohren von Fußböden, Wänden von Facaden und Firmenschildern, an denen Facaden und abgehenden von Marquisen bringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick, Thurmstraße 12, I.

10000 Str. frische Rübenschnitzel
 in größeren Posten oder in einzelnen Waggons offeriert freibleibend zum Preise von 20 Pfennig pro Zentner franco Empfangsstation.
Zuckerfabrik Unislaw.

Roggen frische Schnitzel
 offeriert billigst
Emil Dahmer, Schöne Westpr. Mohrrüben,
 Str. 90 Bzg., verkauft
Block-Schönwalde.

Hafer u. Gerste
 kauft zu höchsten Preisen und bietet am demnächstigen Angebote.
Emil Dahmer, Schöne Westpr. Rüststangen
 zu kaufen gesucht von
Baugesäß Mehrlein.
 findet freundl. möbl. Zimm. evtl. mit Pension. Angeb. an die Geschäftsstelle d. Bzg.



Brennspiritus 87 Vol. %
 kostet in allen Niederlagen
nur 25 Pf. pro Liter.
Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
 BERLIN C. 2, Neue Friedrich-Strasse 38/40.

Spiritus- Gaskocher, -Lampen, -Bügeleisen etc.
 erhältlich bei J. Wardacki, Carl Meinas, Franz Zähler, Philipp Elkan Nachf. und Herm. Fränkel in Thorn.



Ernst Nasilowski Uhrmacher.
 Bachestr. 2 — Bachestr. 2
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Arten
Uhren, Goldwaaren und Uhrketten
 in jeder Preislage.
 Reparaturen äußerst sorgfältig.

Concert-Zugharmonikas
 in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, auf verschiedenen Weltausstellungen infolge eleganter, dauerhafter Arbeit, sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, versendet per Nachnahme die bestrenommierte Harmonikafabrik
Ernst Hess, Klingenthal, Sa.
 50 Stimmen, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur mit 3fach 11faltigem Doppelbalg, berniedelt. Stahlblechschubladen, 2 Registern und Doppellässen à Stück Mark 5,50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika			
mit 10 Klapp. 3 eckt. Reg. 70	Stimmen Mk. 7,50	mit 19 Klapp. 2 eckt. Reg. 100	Stimmen Mk. 12,50
" 10 " 4 " " 90	" " 9,50	" 21 " 2 " " 116	" " 15,-
" 10 " 6 " " 130	" " 20,-	" 21 " 6 " " 154	" " 28,-
" 10 " 8 " " 170	" " 30,-	" 21 " 8 " " 194	" " 40,-

 Glockenspiel Mk. — 60 mehr. Tremolanzzug wird mit Mk. 1.— extra berechnet. Glockenspiel Mk. 1,00 mehr.
 Reich illustrierte Preisataloge über Zugharmonikas, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, sowie Kopie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungs-schreiben werden gratis und franko versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.
Zeugniss.
 Theile Ihnen ergeht mit, daß die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem übertroffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen, welches ich Ihnen der Wahrheit gemäß hiermit attestiere.
 Windesheim bei Kreuznach.
 Johann Orthenberg.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig
 Brücken- und Breitestr.-Ecke.
 Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
 Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
 Größtes Lager am Plage.
 Reparaturen sow. Besuchen der Schirme schnell, sauber und billig.

ORIGINAL-VICTORIA NÄHMASCHINEN
 D.R.P. D.R.G.M.
ERSTKLASSIGE FABRIKATE
Goldene Medaillen
 NÄHMASCHINENFABRIK
H. MUNDLOS & CO
 Errichtet: MAGDEBURG, N. 1863.

Linoleum
 -Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen
 in reicher Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt
Erich Müller Nachflg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snotwrazlaw.
 Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände zc. Prop. franko.

Bei **alten, schmerzhaften Fussleiden**
 (offenen Füssen, eiternden Wunden zc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Mittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis complet Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungs-schreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Mittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist **leicht nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederrh.)**
 Sell's Universal-Salbe, Gaze und Blutreinigungstee sind gesetzlich geschützt.

BÉNÉDICTINE.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
 Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nobigen Unterschrift des Generaldirektors befindet.
 Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze.
 In Thorn zu haben bei:
Myczyslaus Kalkstein von Osowski.
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

J. Pryliński
 Schillerstr. 1 THORN Schillerstr. 1
 empfiehlt sein großes Lager hochleganter
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,
 sowie zur jetzigen Saison die feinsten **Winer Ballschuhe, warme Schuhe und Gummischuhe,** vom besten Material gearbeitet zu äußerst billigen Preisen.
 Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.
Spezialität:
 Hohe Lackstiefel sowie wasserdichte Jagdstiefel.

Grosse Freude!
 zu Weihnachten bereiten **Glas-Christbaumschmuck** enthaltend prachtvolle Gläser, in verschiedenster, farbig matter und verfilzter Ausführung, als: Luftballons, Ouben, Glöden, Naturschalen, wie Weintrauben, Kegel, Birnen, Kirschen zc. Gold- und Silberfische, Eichhörnchen, Eis- und Lanzspitzen, Phantastische arifel, elegant mit Chenille und Gantille überzogen, prächtige Baumspitze, Straußfugeln, Brillantreflexe, Papageien und Falanen mit natürlichen Federn, Engel mit Schür, beweglichen Flügeln und Seidenkleid zc. Nur hochfeine Sachen in diversen Größen. Alles franco, inclusive selbstbest. Verpackung zu folgenden hochbilligen Preisen: Sortiment I zu 172 Stück Mk. 3.—, Sortiment II zu 210 Stück Mk. 5.—, mit der Gratis-Beigabe von je 1 Paket Engelshaar u. Gansschäbchen, sowie (nur bei Sortiment II) einem mit Glasröhren und Blumen prachtvoll garnierten Fruchtkorb (Länge 20 cm).
Thiele & Greiner, Hoflieferanten, Lauscha (Sach.-M.)
 Allerhöchste Anerkennung Ihrer Pünktlichkeit der Kaiserin und Königin sowie zahlreiche Dankadressen aus allen Theilen.
 Langjährige Erfahrung an den Kaiserlichen Hof.
 Größtes Versandgeschäft der Branche mit eigener Holzbücherei-Selbstfabrikation.
 Bei **Drüsen, Scrofein, englischer Krankheit, Hautaus-schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenerkrankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem bellenkten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Leberthran.

Durch sein Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen in Bremen.** Zu haben in Thorn in der Rathsh., Ananen- und Königl. Apotheke.

Emmericher Kaffeebrenner
 sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.
Emmericher Kugelkaffeebrenner für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!
 Neueste Konstruktionen:
Patent-Schnellröster mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
 Vortheilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.
 Ueber 45 000 Stück geliefert.
 Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/2, 1/4, 1/8, 1-40 kg.
 Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Schering's Pepsin-Essenz
 nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Siebrecht, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfälschung,** die Folgen von Unmöglichkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Blutschwäche, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/1980704062856608439838598784, 1/3961408125713216879677197568, 1/7922816251426433759354395136, 1/15845632502852867518708790272, 1/31691265005705735037417580544, 1/63382530011411470074835161088, 1/126765060022822940149670322176, 1/253530120045645880299340644352, 1/507060240091291760598681288704, 1/1014120480182583521197362577408, 1/2028240960365167042394725154816, 1/4056481920730334084789450309632, 1/8112963841460668169578900619264, 1/16225927682921336339157801238528, 1/32451855365842672678315602477056, 1/64903710731685345356631204954112, 1/129807421463370690713262409908224, 1/259614842926741381426524819816448, 1/519229685853482762853049639632896, 1/1038459371706965525706099279265792, 1/2076918743413931051412198558531584, 1/4153837486827862102824397117063168, 1/8307674973655724205648794234126336, 1/16615349947311448411297488468252704, 1/33230699894622896822594976936505408, 1/66461399789245793645189953873010816, 1/132922799578491587290379907746021728, 1/265845599156983174580759815492043456, 1/531691198313966349161519630984086912, 1/1063382396627932698323039261968173824, 1/2126764793255865396646078523936347648, 1/4253529586511730793292157047872695296, 1/8507059173023461586584314095745390592, 1/17014118346046923173168628191490781184, 1/34028236692093846346337256382981562368, 1/68056473384187692692674512765963124736, 1/136112946768375385385349025531926249472, 1/272225893536750770770698051063852499544, 1/544451787073501541541396102127704999088, 1/1088903574147003083082792204255409998176, 1/2177807148294006166165584408510819996352, 1/4355614296588012332331168817021639992704, 1/8711228593176024664662337634043279985408, 1/1742245718235204932932467266808655970816, 1/3484491436470409865864934533617311941632, 1/6968982872940819731729869067234623883264, 1/13937965745881639463459738134472467766528, 1/27875931491763278926919476268944935533568, 1/55751862983526557853838952537889871067136, 1/11150372596705311570767790507577974334272, 1/22300745193410623141535581015155948668544, 1/44601490386821246283071162030311897337088, 1/89202980773642492566142324060623794674176, 1/178405961547284985132284648121247589348352, 1/356811923094569970264569296242495178696704, 1/713623846189139940529138592484990357393408, 1/1427247692378279871058277184969980714786816, 1/2854495384756559742116554369939961435573632, 1/5708990769513119484233108739879922871147264, 1/1141798153902623896846621747975944574229456, 1/2283596307805247793693243495951889148458912, 1/4567192615610495587386486991903778296917824, 1/9134385231220991174772973983807556593835648, 1/18268770462441982349545947967615113077671296, 1/3653754092488396469909189593523022615534272, 1/7307508184976792939818379187046045231068544, 1/14615016369953585879636758374092090462137088, 1/29230032739907171759273516748184180924274176, 1/58460065479814343518547033496368361848548352, 1/116920130959628687037094066992736723697096704, 1/233840261919257374074188133985473447394193408, 1/467680523838514748148376267970946894788386816, 1/935361047677029496296752535941893789576773632, 1/1870722095354058992593505071883867579153547264, 1/3741444190708117985187010143767735158307094528, 1/7482888381416235970374020287535470316614189056, 1/14965776762832471940748040575110406332283780112, 1/29931553525664943881496081150220812664567560224, 1/5986310705132988776299216230044162532913520448, 1/11972621410265977552598424460088325065827040896, 1/23945242820531955105196848920176650131654081792, 1/47890485641063910210393697840353300263308163584, 1/95780971282127820420787395680706600526616367168, 1/191561942564255640841574713361413201053237344336, 1/383123885128511281683149426722826402106646688672, 1/76624777025702256336629885344565280421329337344, 1/153249554051404512673259766689130560842658674688, 1/306499108102809025346519533378261121685317349376, 1/612998216205618050693039066756522243370636798752, 1/1225996432411236101386078133513044486741273597504, 1/2451992864822472202772156267026089773482547195008, 1/4903985729644944405544312534052179546965094390016, 1/9807971459289888811088625068104359093930188780032, 1/19615942918579777622177250136087182187860375600064, 1/39231885837159555244354500272174364375720751200128, 1/78463771674319110488709000544348728751441502400256, 1/156927543348638220977418001088894555502883004800512, 1/313855086697276441954836002177789111005766009601024, 1/627710173394552883909672004355578222011532019202048, 1/1255420346789105767819344008711564444022864038404096, 1/2510840693578211535638688017423128888045728076808192, 1/5021681387156423071277376034846257777091456153616384, 1/1004336277431284614255475206969255555418291228722752, 1/2008672554862569228510950413938511110836582457445504, 1/401734510972513845702190082787702222167316491489008, 1/8034690219450276914043801655754044443346289829780016, 1/16069380438900553828087603311508088886692579599560032, 1/32138760877801107656175206623016177773385159199120064, 1/64277521755602215312350413246032355546770318398240128, 1/128555043511204430624700826492064710893540636796480256, 1/257110087022408861249401652984129421787081273992960512, 1/514220174044817722498803305968258843574162547985921024, 1/1028440348089635444997606611936517687148325095971842048, 1/2056880696179270889995213223873035374296650191943684096, 1/4113761392358541779990426447746070748593300383887369192, 1/8227522784717083559980852895492141497186600767774738384, 1/16455045569434167119961705790984282994373201535549477768, 1/32910091138868334239923411581968565988746403071098955536, 1/65820182277736668479846823163937131977492806142197911072, 1/13164036455547333695969364632787426395498561228439582144, 1/26328072911094667391938729265574852790997122456879168288, 1/52656145822189334783877458531149705581994244913758336576, 1/105312291644378669567754917062299411763988498827516713152, 1/210624583288757339135509834124598823527976997655033426304, 1/421249166577514678271019668249197647055953995310066852608, 1/842498333155029356542039336498395294111907990620133705216, 1/1684996666310058713084078736996905488223815981240267410432, 1/3369993332620117426168157473993810976447631632480534820864, 1/67399866

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause
des Herrn Kirmes.

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin, Bräuden-
straße 16, I, erteilt Unterricht in
allen Kunst- und einfachen Hand-
arbeiten, sowie im Brennen.
Nehme jederzeit Schülerinnen an.
Stickerien u. Brennarbeiten jeder
Art werden bei mir angefertigt.

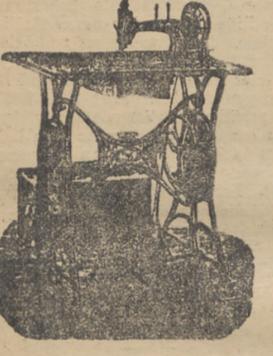
Feinstes Pflaumenmus
süß und dick nach Hausfrauenart.
Emaillirte-Eimer von ca. 13 Pfd. **3,00**
Emaillirte-Eimer " " 25 " **5,00**
Emaillirte-Kochtopf " " 15 " **3,50**
Emaillirte-Kochtopf " " 25 " **5,50**
Emaillirte-Wanne " " 16 " **3,75**
Emaillirte-Wanne " " 25 " **5,50**
Emaillirte-Wanne " " 33 " **7,00**
Patent-Postbox " " 10 " **2,50**
B. f. R. inklusive, ab hier.
Holzkübel von ca. 30 Pfd. p. Pfd. **20 P**
Holzkübel " " 50 Pfd. p. Pfd. **18 P**
Fah " " 100 Pfd. p. Pfd. **16 P**
Netto, inklusive, ab hier.
• Alles gegen Nachnahme! •
Preislisten in sämtlichen, anderen
Konferenzen gratis u. franco zu Diensten.
Kähne & Steinhagen,
Magdeburg IV.,
Dampf-Konjerven-Fabrik.

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommerprossen, rote
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
Gebrauchen Sie

Lana-Seife
von **Hahn & Haselbach, Dres-**
den, für blendend-weißen Teint, à
Stück 50 Pfg. bei
A. Koczwaro, Drogerie.

Gemüsekonserven.
Spargel,
Erbsen,
Mohrrüben,
Schnittbohnen,
sind zu billigen Preisen Dienstag
und Freitag auf den alljähr. Markt,
auf der Nordseite des Rathhauses zu
haben.

Casimir Walter, Mod.
Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Schönartige, unter 3 jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Kühler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlungsmoat. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Seilgassestr. 18.

Bilder
werden sauber und billig eingerahmt.
Große Auswahl in modernen
Gold- u. Politur-Leisten
bei
Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstraße 3.

Grabgitter
werden billigst
angefertigt.
A. Wittmann,
Thorn,
Seilgassestr.
7/9.

2 gt. m. Zim. u. Kab. m. a. o. Verbst.
zu verm. Klosterstr. 11, pt. 1.

Hüte und Mützen.

Beste Fabrikate des In- und Auslandes. Schöne Formen und Farben.

Steife Hüte (Wollfilz).

Form
Merkur,
Preis 3, 4 u. 5 Mk.
Form
Prinz of Wales,
4, 4,50 u. 5 Mk.

Steife Herrenfilzhüte
(Seidenfilz),
extrafeine Wiener Hüte 8 und 9 Mk.,
englische 7 8
Extra-Qualität und Form.

Tief diamantschwarze steife Filzhüte
aus der Fabrik von Habig in Wien,
12 Mk.

Zylinder-Hüte
in den beliebtesten und gangbarsten
Formen,
7,50, 8,75, 11 und 14 Mk.

Chapeau-claques
zu 9 und 12 Mk.

Damen-Reitzylinder
nur zum Preise von 12 Mk.

Weiche Wollfilz-Hüte
(Form Waldersee)
im Preise von 3,50 bis 5 Mk.

Kaiserhut
aus Lodenfilz
und in allen Farben zu
2,75, 3,75 und 4,50 Mk.

Extrafeine Herren-Filzhüte
(Seidenfilz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu 6,75, 8 und 9 Mk.

Tief diamantschwarze, weiche Filzhüte,
aus der Fabrik von Habig-Wien, **13,50 Mk.**

Allergrosste Auswahl in Herren-Sport-, Reise-, Haus- und Landwirtschafts-Mützen.

Für reelle, tadellose Fabrikate birgt einem jeden Käufer besserer Hüte mein Name und Ruf als wirklich gelehrter Hutmacher.

Gustav Grundmann,
seit 1869 in Thorn.



Tapeziere und Dekorateur
Gebrüder Tews Thorn
Calmerstrasse Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portiären, Tisch- und Divan-
decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Sämtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Total-Ausverkauf.
Herrmann Fränkel, Thorn.
Montag, Dienstag, Donnerstag,
18. 19. 21.
werden nachstehende Artikel zu besonders billigen Preisen ausverkauft:
Kronleuchter,
Hängelampen,
Tischlampen,
Wandlampen,
Reisekoffer,
Reisetaschen,
Portemonnaies
und andere Lederwaaren.

Konkurs Carl Pansegrau.
Mehrere zu obiger Konkursmasse gehörige
Kautionsforderungen an Behörden
sollen durch mich verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen
Termin auf
Montag den 18. November 1901,
vormittags 10 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer angelegt.
Paul Engler, Konkursverwalter.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pillulae roborantes Sello, organisch-animales Eisenpräparat, die in ihren
Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend.
Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch.
Von ausgezeichnete Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch
nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst
seine Kritik in der medizinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich
nicht dringend genug die Verordnung der Pillulae roborantes Sello anrathen.“ —
Nach Orten, in welchen die Pillulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten,
postfrei zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in **Kosten,**
Provinz Pfor 1, zu beziehen, à Schachtel 1,50 Mk.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.
2 H. Wohnungen, 1 Geschäfts-
keller, 2 möbl. Zimmer nebst
Kabinet sofort zu vermieten
Culmerstrasse 15.
Möbl. Wohn. m. a. o. Burkhengel.
zu verm. Gerkenstr. 6, I. r.
Möbl. Zimmer nebst Kabinet zu
verm. Coppersstr. 11, I.

Thee
lose
echt import.
via London
v. M. 1,50 pr. 1/2 Kilo.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illust.
Preisliste.

Cacao echten
holländischen, reinen
à M. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offert
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
Ein MITTEL
zum SPAREN!



Preise der Fläschchen:
Grösse: Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2
Original: 35 P 66 P 110 P
Nachgefüllt: 25 „ 45 „ 70 „
Probefläschchen 25 Pfg.

Beckers
Husten-Bonbons
in zahnrührer Füllungen
Husten, Heiserkeit u. Verschleimung,
erprobt und günstig beurtheilt
finden auch
Höchste Anerkennung
seitens zahlreicher erster Opernkünstler

von Herrn Direktor Leo Stein vom
Stadtheater zu Bromberg,
Herrn Regisseur Dahn,
Fräulein Marg. König und Herrn
Bissenkowsen vom
Stadtheater zu Danzig.
Zu haben in Packeten à 20 und
40 Pfg. in den
Apotheken und Drogerien.

Carbid,
Kilo 80 Pfg., empfiehlt
Paul Kruczkowski,
Schanzhaus III.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Modker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Torf
nicht unter 10 Haufen (à ca. 1000
Ziegel = 8,50 Mark) verkauft franco
Empfangsbahnhof

Gut Drahan bei Tiesenan.
Trock. kiefernes Klobenholz
1. u. 2. Kl., auch Kleinholz 3- und
4 theilig geschnitten, liefert billigst frei
Haus
Max Mendel,
Wellenstrasse 127.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Elisabethstrasse 5, I.
Möbl. Zimm. z. verm. Wäckerstr. 47, III.